

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 3
Geistliche Gemeindeerneuerung im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden	Seite 5
Erneuerung durch das Wort Gottes – Theologische Gesichtspunkte (Karl-Heinrich Langebach)	Seite 10
Erneuerung durch das Wort Gottes – Zur Praxis des Bibellesens (Matthias Ebeling)	Seite 16
Erneuerung durch den Heiligen Geist – Theologische Gesichtspunkte (Dr. Heinrich Christian Rust)	Seite 20
Erneuerung durch den Heiligen Geist – Zur Praxis der Geistesgaben (Gerda Krüger)	Seite 26
Erneuerung durch Heiligung (Siegfried Liebschner)	Seite 31
Erneuerung durch Evangelisation (Reiner Lorenz)	Seite 41
Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte (Stefan Vatter) .	Seite 46
Erneuerung und Gebet (Bettina Lohaus)	Seite 58

Geistliche Gemeindeerneuerung im BEFG

- Geschäftsstelle -

Bierder Straße 11

32469 Petershagen

Tel. (0 57 02) 8 57 08

Fax: (0 57 02) 8 57 08

E-Mail: EFG@GGEnet.de

www.EFG.GGEnet.de

Leitungskreis:

Karl-Heinrich Langenbach, Siegfried Liebschner, Bettina Lohaus,

Margret Meier, Dr. Heinrich Christian Rust, Volker Steffen,

Stefan Vatter

Bankverbindung:

Spar- und Kreditbank Ev.-Freik. Gemeinden e G Bad Homburg

Konto-Nr. 39 88 02 (BLZ 500 921 00)

**Geistliche-
Gemeinde-
Erneuerung
(GGE)
im Bund
Evangelisch-
Freikirchlicher
Gemeinden
in Deutschland**

Geistliche-Gemeinde-Erneuerung (GGE)

1. GRUNDLAGE: Geistliche-Gemeinde-Erneuerung im BEFG - warum?

- 1.1 Die Gemeinde Jesu Christi hat als „Licht der Welt“ und „Salz der Erde“ eine besondere Funktion (Mt 5, 13-16). Es muss unser Ziel sein, dass wir als Glieder am Leib Jesu Christi dem Gebot Jesu nachkommen, das er selbst als das größte und erste Gebot bezeichnet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das größte und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mt 22,37+39). Diese Liebe zu Gott und zu dem Nächsten findet auch ihren Ausdruck in der Befolgung des Missionsauftrages „Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe“ (Mt 28,19+20).

Die Gemeinde Jesu Christi ist zu allen Zeiten herausgefordert, ihre gegenwärtige Situation und Gestalt am biblischen Wort Gottes, und eben auch an diesen Geboten Jesu zu überprüfen und sich durch den Heiligen Geist

ausrichten und erneuern zu lassen. Dieser Prozess der geistlichen Erneuerung ist niemals abgeschlossen und bedarf immer wieder neuer Impulse. Zu allen Zeiten hat es Reformbewegungen und geistliche Erneuerungsbewegungen in der Gemeinde Jesu Christi gegeben. Auch wir im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland wollen uns durch das Wort und den Geist Gottes erneuern lassen.

- 1.2 Die Impulse zur geistlichen Erneuerung kommen aus dem biblischen Wort Gottes und aus der kritischen Wertung der gegenwärtigen Situation unserer Gemeindegewirklichkeit. Wir beklagen, dass wir als Gemeindebewegung in den vergangenen Jahren nicht gewachsen sind. Wir halten daran fest, dass Gott mit unserer Bewegung aber noch eine Zukunft hat und dass wir durch seine Gnade auch erneuerungswillig und -fähig sind.
- 1.3 Die Anliegen einer geistlichen Erneuerung sind umfassend und vielfältig. In den vergangenen Jahren haben u.a. verschiedene Arbeitskreise im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden die Anliegen der geistlichen Erneuerung aufgenommen (AK „Gemeinde& Charisma“; AK

Erneuerung und Gebet

5. Die beraubte Gemeinde

Bereits im Paradies beraubte Satan die Menschen. Mit List und Tücke schwatze er ihnen die Kostbarkeiten ab, die Gott ihnen anvertraut hatte. Der Mensch hatte keine enge Gemeinschaft mehr mit Gott und es mangelte ihm forthin an Einsicht und Vollmacht.

Das Volk Israel sah sich gleichen Plünderungen ausgesetzt. In Jes. 42, 22+23 lesen wir:

*„Doch ist es jetzt noch ein beraubtes und ausgeplündertes Volk. Sie sind allesamt in Löchern gefesselt, und in Kerkern werden sie versteckt gehalten. Sie sind zur Beute geworden, und da ist kein Erretter, zur Plünderung, und niemand sagt: Gib wieder her! Wer unter euch will das zu Ohren nehmen, will Acht geben und für die Zukunft hören?“
Jes. 42, 22+23*

Um die himmlischen Schätze ist seine Gemeinde auch heute beraubt. Es mangelt an Vollmacht, Kraft, Einsicht, an Gotteserkenntnis, an Einheit und Liebe. So ist ihr Zeugnis in dieser Welt schwach und wenig überzeugend. Die von Jesus angekündigten mitfolgenden Zeichen der Gläubigen nehmen wir in ihr kaum wahr.

„Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden, werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.“ Lk. 16, 17+18

Wieso kann Satan der Gemeinde etwas rauben, was Gott ihr anvertraut hat? Er kann es nur, wenn sie sich dem Willen Gottes widersetzt. Die Abgrenzung von Gott ist die Eintrittskarte für den Feind. Die Bereiche, in denen sie Gottes Gaben ablehnt und ihm damit ungehorsam ist, gelangen unter den Einfluss des Feindes. Das bleibt nicht folgenlos, denn er nutzt diese Gelegenheit, um zu plündern und zu zerstören. Vor allem raubt er das Wissen um ihre Berufung und um die Kraft und Herrlichkeit, die Gott in sie hineingelegt hat. Mit dem Wissen darum verliert sie ihre Vollmacht.

6. Im Gebet die geraubten Schätze zurückfordern

Für die Erneuerung der Gemeinde müssen diese Schätze zurückgefordert werden. Ohne sie kann die Gemeinde ihrer Berufung nicht gerecht werden. Paulus tritt in diesem Sinne für seine Geschwister im Gebet ein. Er bittet darum,

„(...) dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst.

Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen und was die überragende Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke.“ Eph. 1, 17-19

Ein solches Gebet wird Jesus erhören, weil es seinem Herzen entspricht. Er sagt:

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.“ (Joh. 15, 7)

Das „Sein in ihm“ führt uns in eine Fürbitte nach seinem Herzen. Er möchte, dass wir ihn um das bitten, was er sich in seinem Herzen ersehnt. Jesus wartet auf unsere Bitten, er möchte sie erfüllen. Nur die Frucht, die aus solchem Gebet erwächst, hat in Gottes Reich Bestand und verherrlicht den Vater (vgl. Vers 8).

7. Das Gebet für einander

Paulus weiß um die Kraft dieses Gebetes und deshalb betet er hingegen für seine Geschwister. Das Gebet füreinander entspricht dem Liebesprinzip Jesu. Jeder Sorge sich darum, dass der andere bekomme, dann werden alle genug haben.

Gebet um Erneuerung sollte sich deshalb nicht auf die Ortsgemeinde oder die Konfessionsgemeinschaft beschränken. Es sollte auch um Erneuerung der anderen Konfessionen und der weltweiten Christenheit ringen. Im flehenden Gebet für die Geschwister sind wir Jesu Herz ganz nah. Ein solches Gebet wird er erhören und es wird bleibende Frucht für Jesu Königsherrschaft wirken.

Bettina Lohaus

Seit Anfang des Jahres 2003 gibt es im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland die Geistliche Gemeindeerneuerung (GGE).

Diese Erneuerungsbewegung ist eine Fortsetzung und Weiterführung des Arbeitskreises „Gemeinde & Charisma“, der seit 1975 durch Tagungen und Konferenzen aktiv war. Auch die Gebetsbewegung „Gebet 7000“ hat sich der neuen Initiative der GGE angeschlossen.

Während der Arbeitskreis „Gemeinde & Charisma“ vor allen Dingen die Erneuerung durch den Heiligen Geist thematisiert hat, hat die Geistliche Gemeindeerneuerung (GGE) ein breites Anliegen gewählt, das sie in den 5 Kernanliegen aufgenommen hat:

- Erneuerung durch das Wort Gottes
- Erneuerung durch den Heiligen Geist
- Erneuerung durch geheiligte Nachfolge
- Erneuerung durch Evangelisation und
- Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte

Die meisten Beiträge dieser Broschüre sind die Wiedergabe der Vorträge der Initiativtagung der GGE, die vom 24. bis 26. Januar 2003 in Dorfweil/Schmittlen stattgefunden hat. Der Vortragsstil ist in den einzelnen Beiträgen erhalten geblieben.

Im April 2003 haben sich über 100 Personen zu einem Initiativkreis für die GGE im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland zusammengeschlossen. Weiterhin haben sich über 100 Förderer des Anliegens gemeldet. – Sowohl der Initiativkreis als auch der Förderkreis sind offen für alle, die die fünf Kernanliegen der GGE mittragen.

Die vorliegende Broschüre soll helfen, die Kernanliegen der Bewegung besser kennenzulernen.

Für den Leitungskreis

Heinrich Christian Rust

Bad Homburg, im April 2003

Geistliche-Gemeinde-Erneuerung (GGE)

ren in eine solide Grundlegung und Einführung in biblisches Denken und biblische Zusammenhänge.

In Zusammenarbeit mit unseren Ausbildungsinstituten wollen wir zu einer erneuerten Theologie beitragen, die im biblischen Zeugnis nicht nur ein Wort über Gott wahrnimmt, sondern die dieses Zeugnis selber als Wort Gottes ernst nimmt. Wir wollen eine gemeindenahere Theologie fördern, die zum verantwortlichen Umgang mit der Bibel, zum genauen Lesen und Verstehen helfen will.

2.2 Erneuerung durch den Geist Gottes

Gott hat sich als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart. Der Geist Gottes ist der Gemeinde Jesu Christi als Fürsprecher verheißen. Ohne die Kraft des Heiligen Geistes ist die Nachfolge Jesu und das Zeugnis der Gemeinde Jesu nicht möglich. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass der Heilige Geist in unseren Gemeinden frei wirken kann und nicht betrübt oder gehindert wird.

Wir beklagen, dass in vielen Gemeinden Unsicherheiten, lehrmäßige Defizite und mangelnde Praxiserfahrungen in Bezug auf das Wirken des Heiligen

Geistes bestehen. Deshalb wollen wir dazu helfen, dass wir zu einer bibelgemäßen Lehre und Praxis diesbezüglich heranreifen.

Das beinhaltet auch das Streben nach einer gesunden Praxis aller in der Bibel erwähnten und vom Geist Gottes gewirkten Gaben im Gemeindeleben und in der missionarischen Existenz.

Wir wollen dazu beitragen, dass bei Entscheidungsprozessen in der persönlichen Nachfolge und im Gemeindeleben das Hören auf die Weisungen und Führungen des Heiligen Geistes einen hohen Stellenwert hat und dass jedes Gemeindemitglied seinen Begabungen und Beauftragungen gemäß zum Einsatz kommt.

2.3 Erneuerung durch geheiligte Nachfolge

Durch Jesus Christus sind wir zu einem Leben in seiner Nachfolge aufgefordert. Dieses neue Leben empfangen wir durch Gnade. In einem lebenslangen Prozess sind wir dazu aufgerufen, dieses neue Leben bewusst zu gestalten und zu Menschen zu werden, die nach seinem Bild geschaffen sind und nach seinem Willen leben. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass dieser Prozess der Heiligung durch Lehre und Seelsorge gefördert

Erneuerung und Gebet

und wollten sich durch nichts davon abhalten lassen. So übertrugen sie die diakonischen Dienste geisterfüllten Geschwistern und entschieden für sich:

„Wir aber werden im Gebet und im Dienst des Wortes verharren.“
(Apg. 6,4).

2. Die geistliche Dimension der Erneuerung

Um die Bedeutung des Zusammenspiels von Lehre und Gebet im Erneuerungsprozess der Gemeinde Jesu zu verstehen, müssen wir erkennen, in welcher Dimension sich Erneuerung vollzieht. Dies wird schnell deutlich, wenn wir uns anschauen, was eine Erneuerung bewirken wird. Die erneuerte Gemeinde Jesu bleibt nicht in der Unbestimmtheit. Sie tritt heraus ins Licht und ist erfüllt von Kraft, Liebe und Herrlichkeit des Herrn. In Jesu Namen heilt sie Kranke, befreit Menschen aus der Macht der Dämonen und bringt sie in Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater. Durch eine erneuerte Gemeinde wird das Königsreich Jesu in dieser Welt ausgebreitet und die Wahrheit offenbar. Viele Menschen werden ihn als den einzigen, den lebendigen Gott erkennen, annehmen und preisen.

Satans Macht über diese Welt endet da, wo Reich Gottes beginnt. Eine Ausbreitung des Reiches Gottes durch eine erneuerte Gemeinde ist

folglich die größte Gefahr für den Teufel. Deshalb setzt er alles daran, das Wissen um die Kraft einer erneuerten Gemeinde Jesu zu verschleiern und sie von ihrer Berufung abzulenken. Jeglichen Versuch, die Wahrheit ans Licht zu bringen und sie über ihre Bestimmung aufzuklären, wird der Teufel zu vereiteln suchen. Das bekommt auch jeder zu spüren, der sich für eine geistliche Gemeindeerneuerung einsetzt.

3. Erneuerung muss im Gebet erstritten werden

Solche Angriffe muss Paulus gemeint haben, als er den Satan einen „brüllenden Löwen“ nannte, der umhergeht und verschlingt, was sich ihm nicht widersetzt. Damals spürte der Teufel bereits, wie machtlos er gegen hingeebene, geisterfüllte und vor allem betenden Christen ist. Seine einzige Chance, dennoch Macht zu gewinnen ist die Täuschung. Einschüchterndes Gebrüll und imposante Zähne, das wirkt gefährlich und schlägt manchen in die Flucht. Doch Jesus hat den Feind bereits besiegt. Wo Jesu Herrschaft willkommen geheißen wird, verliert der Teufel jegliche Macht:

*Widersteht aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen. Naht euch Gott! Und er wird sich euch nahen.
Jak. 4, 7+8*

Geistliche Erneuerung ist prinzipiell angegriffen, weil sie den Einfluss Satans zurückdrängt. Aus unseren natürlichen Fähigkeiten heraus haben wir dem nichts wirksam entgegen zu setzen. Paulus empfiehlt deshalb, zu geistlichen Mitteln zu greifen:

„Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die Listen des Teufels bestehen könnt! Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt. Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen und, wenn ihr alles ausgerichtet habt, stehen bleiben könnt!“ Eph. 6, 11-13

4. Das flehende Gebet – eine besondere Waffe

Nur mit der Waffenrüstung Gottes (vgl. Vers 14 ff), können wir gegen die feindlichen Angriffe vorgehen, die gegen die Berufung der Gemeinde Jesu gerichtet sind. Eine ganz besondere Waffe liegt außerdem im flehenden Gebet, zu dem Paulus die Epheser im Zusammenhang des geistlichen Kampfes aufruft:

„Mit allem Gebet und Flehen betet zu jeder Zeit im Geist, und wachet hierzu in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen und auch für mich! damit mir Rede verliehen werde, wenn ich den Mund öffne, mit Frei-

mütigkeit das Geheimnis des Evangeliums bekannt zu machen - für das ich ein Gesandter in Ketten bin -, damit ich in ihm freimütig rede, wie ich reden soll.“ Eph. 6,18-20

Ihrer Hauptberufung, das Evangelium wirkungsvoll bekannt zu machen, kann die Gemeinde nicht aus eigener Kraft gerecht werden. Nur durch anhaltendes Gebet, flehend und mit wachen geistlichen Sinnen, kann sie dazu befähigt werden. „Flehen“, „zu jeder Zeit“, „im Geist“, „anhalten“, das wirkt nicht kühl und distanziert, nicht pflichtbewusst. Das klingt mehr nach feuriger Hingabe, nach heiligem Eifer, nach glühender Liebe zum Herrn und den Geschwistern. Das ist ein Gebet in enger Verbindung zu Jesus, das wachsam jedem Wink des Herrn folgt. Dieses engagierte Gebet für die Gemeinde kämpft sie frei von teuflischen Lügen, so dass Gottes Reden zu ihr durchdringen kann und sie seinen Willen erkennt.

Paulus war ein brillanter Lehrer, unter dessen Predigt sich vermutlich schon Tausende zum Herrn bekehrt hatten. Dennoch braucht er die Fürbitte der Geschwister. Ihr flehendes Gebet soll den Heiligen Geist veranlassen, ihn immer wieder zu durchdringen und für seinen Dienst auszurüsten.

“Gemeinde & Weltverantwortung“; AK „Musik & Gemeinde“; Gebet 7000). Der „Arbeitskreis für Geistliche-Gemeinde-Erneuerung im BEFG“ versteht sich in der konsequenten Weiterführung der Arbeit des AK „Gemeinde & Charisma“, nimmt dessen Anliegen auf und konkretisiert und erweitert sie in den 5 Kernanliegen. Damit nimmt die Geistliche-Gemeinde-Erneuerung die Anliegen auf, die aus ihrer Sicht für die geistliche Erneuerung im BEFG in nächster Zeit vorrangig sind. Die Initiatoren der GGE erheben nicht den Anspruch, alle Anliegen der Erneuerung zu repräsentieren und wissen um die Notwendigkeit der Ergänzung.

1.4 Die Geistliche-Gemeinde-Erneuerung versteht sich als eine Initiative im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland. Sie ist offen für alle, die die Kernanliegen der GGE voll unterstützen. Sie will in Kooperation mit den verantwortlichen Gremien und Werken des Bundes und seiner Vereinigungen arbeiten.

1.5 Die Geistliche-Gemeinde-Erneuerung will dazu beitragen, dass Personen und Gemeinden sich stärker mit unserer Bundesgemeinschaft identifizieren. Sie möchte Brücken zu jenen bauen, die ebenfalls die fünf Kernanliegen des Arbeitskreises befürworten und unterstützen. Fernerhin will sie die Verbindung zu den Arbeitskreisen anderer Kirchen und Bewegungen halten, welche das gleiche Anliegen fördern.

2. INHALTE: Die 5 Kernanliegen der Geistlichen-Gemeinde-Erneuerung im BEFG

2.1 Erneuerung durch das Wort Gottes

Das biblische Wort Gottes ist die Grundlage für die Lehre und das Leben in unseren Gemeinden. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die Liebe zu Jesus und zum biblischen Wort in unseren Gemeinden neu geweckt wird.

Wir beklagen, dass in vielen Gemeinden die Wertschätzung der Heiligen Schrift nicht genügend zum Ausdruck gebracht wird. Deshalb wollen wir dafür eintreten, dass wir in unseren Gemeinden wieder viel investie-

Geistliche-Gemeinde-Erneuerung (GGE)

meinde beauftragt. Eine Erneuerung der Gemeinde ist in der Regel auf Dauer nur möglich, wenn diese auch von den leitenden Mitarbeitern gewollt und gefördert wird. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die Führungskräfte in unseren Gemeinden ermutigt, begleitet und geschult werden.

Wir beklagen, dass in vielen Gemeinden leitende Frauen und Männer verunsichert sind und ihre Dienste beenden. Von Gott berufene Führungskräfte brauchen das von der Gemeinde zugesprochene Mandat, in einer partizipatorischen Weise geistliche Leitung auszuüben. Das setzt neben einer fachlichen und sozialen Kompetenz vor allen Dingen auch eine geistliche Kompetenz voraus. Geistliche Führungskräfte sind Menschen, die vom Heiligen Geist erfüllt und befähigt sind, in Demut Leitung auszuüben.

Wir wollen dazu beitragen, dass geistliche Führungskräfte in unserer Bundesgemeinschaft in ihrer geistlichen Kompetenz gefördert und ermutigt werden.

Geistliche Erneuerung und Gebet

Eine umfassende geistliche Erneuerung bleibt immer Geschenk der Gnade Gottes und ist nicht "machbar". Dennoch wird sie sich nicht ohne unser Verlangen und unser Streben ereignen. Gottes Geist möchte seine Gemeinde in ein aktives Zusammenwirken bringen, damit es zu einer Erneuerung kommt. Hierbei spielt das Gebet eine besondere Rolle. Es muss zu einer grundlegenden Priorität werden. Menschlich lässt sich nicht bewegen, was nur im Gebet empfangen werden kann. Wenn eine Gebetsbewegung die Kernanliegen für unsere Gemeinden vor Gott bringt, haben wir berechnete Hoffnung auf Erneuerung. Aus diesem Grund hat sich die im BEFG angesiedelte Gebetsbewegung "Gebet 7000" voll der GGE angeschlossen. In allen unseren Veranstaltungen, Zusammenkünften und Aktivitäten soll das Gebet eine vorrangige Stellung haben. Dabei legen wir Wert auf eine gute Lehre und Anleitung zum Gebet in seinen unterschiedlichen Inhalten und seiner unterschiedlichen Gestalt.

Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte

le innerhalb unserer Gemeinden frei? In solchen und ähnlichen Fragen möchten wir voneinander lernen und uns ermutigend einander fördern.

Leiterschaft braucht darüber hinaus einen Schutzraum, indem Leiter z. B. gebührend behandelt und entlohnt werden; keine nicht bestätigenden Anschuldigungen gemacht werden; Leiter bei Versagen auch hilfreich zurechtgewiesen werden; sie weder benachteiligt noch begünstigt werden; noch vorschnell, ohne Bewährung, eingesetzt werden etc. (vgl. 1. Tim 5,17ff).

Stefan Vatter

Erneuerung und Gebet

Alle fünf Kernanliegen der GGE sind eingebunden in das anhaltende Gebet.

Eine erneuerte Gemeinde wird immer eine betende Gemeinde sein, weil das zutiefst dem Willen Gottes entspricht. An seinem Herzen erkennt sie seinen Willen und wird aus Liebe zu ihm flehentlich und anhaltend für die Durchsetzung seines Willens eintreten. Das Gebet der erneuerten Gemeinde ist nötig, um die Herrschaft Gottes auszubreiten. Es ist ein großes Vorrecht, auf diese Weise mit Gott verbunden zu sein und an seinem Handeln Anteil zu haben.

Darum lassen wir auch von dem Tag an, an dem wir's gehört haben, nicht ab, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willen in aller geistlichen Weisheit und Einsicht, dass ihr des Herrn würdig lebt, ihm in allen Stücken gefällt und Frucht bringt in jedem guten Werk und wächst in der Erkenntnis Gottes und gestärkt werdet mit aller Kraft durch seine herrliche Macht zu aller Geduld und Langmut. Kol 1, 9-11

1. Erneuerung braucht Lehre und Gebet

Bereits in den ersten Christengemeinden zeigte sich Erneuerungsbedarf im Sinne eines „noch mehr von

Christus erfüllt sein“. Die Christen in Kolossä lebten bereits in hohem Maße nach Jesu Maßstäben. Paulus rühmt sie wegen ihrer Liebe zu allen Christen. Dennoch fleht Paulus anhaltend zu Gott, dass sie darin wachsen mögen. (vgl. Kol. 1, 9 ff) Paulus hatte sie gelehrt, nach Jesu Willen zu leben. In enger Gemeinschaft mit dem Herrn und miteinander, sollte ihr Glaube sich in Taten der Liebe beweisen. So gut und vollmächtig Paulus auch sprach, wusste er, dass die Lehre allein nicht reichen würde. Deshalb betete er anhaltend und inständig. Für die Kolosser flehte er zu Gott, dass sie den Willen Gottes noch besser zu erkennen und zu verstehen vermochten. Gottes Kraft sollte sich noch stärker in ihnen entfalten, damit sie ihrer Berufung als Christen besser gerecht werden könnten

Eine geistliche Erneuerung, durch die die Liebe zu Jesus und den Geschwistern vertieft und die Gemeinde für ihren Dienst zugerüstet wird, bedarf der Lehre. Das ist heute genau so wie zu Zeiten von Paulus. Auch Jesus lehrte. Er predigte vollmächtig wie kein anderer. Aber wir wissen auch, dass er für seine Jünger und alle, die ihm zukünftig nachfolgen würden, betete (vgl. Joh. 17).

Die Verknüpfung von Lehre und Gebet finden wir im Neuen Testament häufig. Bereits die Apostel erkannten wie wichtig diese Kombination ist

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

wird. Wir beklagen, dass in vielen Gemeinden in ethischen Fragen Unsicherheit herrscht. Deshalb wollen wir dazu helfen, dass es zu einer biblischen Neubesinnung und Orientierung diesbezüglich kommt, die weder gesetzlich noch unverbindlich ist. Wir wollen dazu beitragen, dass in der konkreten Umsetzung der Mut zu einem Lebenskonzept wächst, das wieder in allen Lebensbezügen und Themen der Heiligkeit Gottes entspricht. Für die Gottesbeziehung bedeutet das beständige Erneuerung des Verhältnisses durch Gebet und Gehorsam. Für das Miteinander in der Gemeinde umfasst das die Dienstgemeinschaft und den neuen versöhnten und seelsorgerlichen Umgang miteinander. In den gesellschaftlichen Themen wie Ehe, Arbeit und Staat wollen wir gegen eine Anpassung an die jeweilige Moral eine Ethik leben, die den Geboten Gottes und dem Geist des Evangeliums entspricht.

2.4 Erneuerung durch die Priorität der Evangelisation

Menschen, die an Jesus Christus glauben und getauft sind, kommen in die ewige Gemeinschaft mit Gott, dem Vater und sind - nach biblischem Sprachgebrauch - gerettet. Wer hingegen

nicht an Jesus glaubt, wird verloren sein. Deshalb verkündigen wir das Evangelium von Jesus Christus zeitgemäß und tragen durch unser Leben dazu bei, dass Menschen mit Gott versöhnt und mündige Christen werden. Wir sehen die Dringlichkeit der Evangelisation als Gottes erstes Anliegen für unsere verlorene Welt.

Wir beklagen, dass viele Gemeinden in den vergangenen Jahren nur wenige Menschen auf das Bekenntnis ihres Glaubens taufen konnten. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die Mitglieder unserer Gemeinden in ihrem evangelistischen Zeugnis gefördert und geschult werden, zur Umkehr und zum Glauben an Jesus Christus durch Wort und Leben einzuladen. Wir wollen dazu beitragen, dass Evangelisation die Speerspitze der Mission unserer Gemeinden ist.

2.5 Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte

In der Gemeinde Jesu Christi darf sich jeder als Teil des Leibes Christi verstehen lernen. Durch die Gabe des Heiligen Geistes kommt der versammelten Gemeinde eine hohe Autorität zu. Wir erkennen aber auch, dass Gott einige Menschen zu Leitungsdiensten in der Ge-

Erneuerung durch das Wort Gottes

Wie kann das Wort Gottes uns erneuern, wenn wir in hohem Maße dagegen immun geworden sind? – Es kann geschehen, wenn Gott uns gnädig ist und uns von unserer Schuld an IHM überführt und wir erkennen, „wovon wir abgefallen sind“ (vgl. Offenbarung 2,5), Buße tun und uns in neuem Vertrauen IHM hinhalten: „Herr, lehre uns neu!“

I. Unsere Immunisierung gegen das Wort Gottes

1. Die bewusst-programmatische Relativierung der Bibel

Der Hamburger Professor der „Theophysiker“ Hermann Samuel Reimarus hat Mitte des 18. Jahrhunderts das theologische Programm formuliert, man müsse die Bibel sich so aneignen und deuten, „als ob es Gott nicht gäbe“. Sie muss demnach, wenn man sich selber und seine Zeitgenossen ernst nimmt, durch die Brille des atheistischen Bewusstseins gelesen werden. Was den heutigen Erfahrungen und Denkmöglichkeiten nicht zuzuordnen ist, muss als überholter Aberglaube gelten bzw. durch interpretatorische Maßnahmen dem heutigen Bewusstsein zugänglich gemacht werden. So ist die Bedeutung der Bibel auf die eines Dokumentes der antiken Religionsgeschichte herabgesunken. Ein besonderer Rang wird ihr noch dadurch zugestanden,

dass sie auf die Anfänge und auf lange Zeiträume unserer abendländischen Geschichte und Kultur stark prägend eingewirkt hat. Und weil wir uns von dem Strom unserer Tradition nicht einfach absetzen können, müssen wir uns nach wie vor mit der Bibel auseinandersetzen. Wir sollten also weiterhin fragen: Welche moralischen Werte, welche weltanschaulichen Deutungsmuster, sogar welche spirituellen Ressourcen der Bibel sind auf dem Weg in unsere Zukunft hilfreich, vielleicht sogar unverzichtbar? – So ungefähr ist die Grundhaltung der geistig interessierten Menschen in unserer Gesellschaft. Der Mensch, der sich autonom vorfindet, entscheidet, was aus der Bibel wertvoll und brauchbar ist. Die Theologie im allgemeinen hat sich diesem geistigen Klima angepasst, ebenso ihre Multiplikatoren auf allen Ebenen und damit auch die Endverbraucher der kirchlichen Verkündigung. Es ist klar, dass die Bibel in diesem programmatischen Prozess ihre gewissensbindende Kraft verlieren musste.

2. Unser baptistisches Selbstverständnis

Es ist von uns selbst immer wieder auf die Formel gebracht worden: Wir sind „Gemeinde nach dem Neuen Testament“. Bücher, Broschüren, Werbeschriften in großer Zahl haben es gebetsmühlenartig wiederholt. Ein weiterer Satz, den wir anscheinend

Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte

schaft. Dies schließt mit ein, dass ein Leiter sich vorrangig der Bibel und nicht anderen neu oder altzeitlichen Quellen verpflichtet weiß. Ohne lebendigen Kontakt zu Gottes Wort und anhaltendem Leben im Gebet ist die vorwärts gewandte Leitung einer Gemeinde nicht möglich. Wer leiten will, muss „Sinn“ geben, der wiederum von Gott selbst empfangen wird. Ein Leiter hat in erster Linie zu fragen, was Gott mit seiner Gemeinde möchte, indem er auf Jesus und das Wort Gottes hinweist. Dabei kann die Meinung der Geschwister hilfreiche Wegweisung und Unterstützung sein. Leitung ist jedoch nicht Förderung der Mitglieder in ihrem Sinne oder im Sinne des Leiters, sondern im Sinne Gottes.

⇒ Richte ich mich immer wieder an der Priorität des Gebetes und des Wortes aus?

3. **Ein Leiter leitet, indem er sich selbst leitet.** „Habe acht auf dich selbst...“ (Apg 20,28). Nur wer in der Lage ist, sich selbst zu lenken, hat Vollmacht, andere durch sein Vorbild anzuleiten. Burn out ist das Sichtbarwerden eines falschen Umgangs mit sich selbst. Unser Körper, Geist und Seele brauchen Ruhephasen und Erholung, für die wir als Leiter erstrangig Verantwortung tragen.

⇒ Gönne ich mir z. B. Ruhephasen (Sabbat) und wie achte ich auf mich selbst?

Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist: achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde. 1. Petr. 5, 2+3

4. **Ein Leiter leitet als Vorbild, indem er weidet.** „Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde“ (1. Petr 5,2). Leiter haben ein von Gott zugesprochenes, anbefohlenen Mandat, die Gemeinde als Herde zu weiden und auf sie zu achten. Die Motivation soll weder aus Zwang noch aus Geldgier, sondern freiwillig als Vorbilder sein. Ausdrücklich heißt es, dass eine solche Haltung Gott gefällt.

Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte

Vorbild meint wörtlich "Abdruck". An ihm soll ersichtlich sein, wie Jesus im alltäglichen Leben Gestalt annimmt und die Frucht des Heiligen Geistes zur Entfaltung kommt. Als Leiter mit seinem Vorbild führen bedeutet z. B. erklären, begeistern, überzeugen, helfen, ermöglichen, vorleben, vordenken. Nur wenn das eigene Leben unter der Führung einer höchsten Autorität steht, kann ich Vorbild und Autorität für andere sein. Wie setze ich meine Vorbildfunktion in der Gemeinde konkret um?

Weiden bedeutet zum einen **versorgen** im Sinne von "schützen, nähren und pflegen". Weiden meint zum zweiten **schützen**, indem sie Schwachen und Bedürftigen der Gemeinde helfen oder Hilfe zukommen lassen. Zum dritten beinhaltet weiden zu **führen**. Die Aufgabe einer Gemeindeleitung darf sich nicht auf den überwiegend pastoralen Bereich des Versorgens und Schützens beschränken, sondern besteht auch darin, die Förderung und Zurüstung aller zu gewährleisten. Leiter stehen in der Verantwortung, geistliche Entwicklung zu ermöglichen und sind verantwortlich, die Versorgung, den Schutz und die Führung zu ermöglichen, was nicht bedeutet, dass sie alles selbst machen müssen.

⇒ Wie verstehe ich als Leiter meine Verantwortung zu versorgen, zu schützen und z. B. meine Mitarbeiter zu fördern?

5. **Ein Leiter leitet in einem Leitungsteam** (1.Tim 5,17ff). Die Ältesten stehen im Neuen Testament im Plural. Sie agieren als "plurale Leitung" im Team, indem jeder, trotz klarer unterschiedlicher Zuständigkeitsbereiche, selbst eingebunden und hinterfragbar ist. Leiterschaft ist stets offen auf Ergänzung und Erweiterbarkeit angelegt.

⇒ Bin ich hinterfragbar und doch auch klar in meinem Leitungsstil?

7. Schulung, Unterstützung und Förderung von Führungskompetenzen

Wir wollen als GGE dazu beitragen, dass geistliche Führungskräfte in unserer Bundesgemeinschaft in ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenz gefördert und ermutigt werden. Wie werden Leiter damit fertig, dass sie oft fertig gemacht werden? Wie führt ein Leiter sich selbst im Spannungsfeld von Familie und Beruf, oder Gemeinde und Gemeindeleitung, Seelsorge und Konflikten oder sonstiger Belastungsfelder? Wie reproduzieren wir Leitung und wie setzen wir sonstige Begabungspotential

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

3. **UMSETZUNG: Wie soll das Anliegen der Geistlichen-Gemeinde-Erneuerung verbreitet werden?**

3.1 Das Anliegen der GGE wird von einem **Initiativkreis** aufgenommen und gefördert. Der Initiativkreis ist offen für alle Mitarbeiter aus unserem Bund, denen alle fünf Erneuerungsziele zugleich auch Herzensanliegen sind. Zum Initiativkreis gehören Frauen und Männer, die sich im Leitungsdienst unserer Gemeinden bewährt haben und die zugleich auch über die Grenzen der eigenen Ortsgemeinde hinaus Vertrauen genießen. Die Mitarbeiter des Initiativkreises treffen sich 3-4 mal jährlich, um die Aktivitäten der GGE abzustimmen.

3.2 Aus dem Initiativkreis wird ein **Leitungskreis** berufen, der die Arbeit koordiniert und von der Bundesleitung bzw. dem Bundespräsidium bestätigt werden sollte. Die GGE verfügt über eine Geschäftsstelle. Eine Vernetzung mit der Geschäftsführung des Bundes ist erstrebenswert.

3.3 Neben dem Initiativkreis, der in der aktiven Mitarbeit die Anliegen der GGE unterstützt, gibt es einen **Förderkreis**, der sich aus Personen zusammensetzt, die die fünf Kernanliegen der GGE

befürworten, jedoch keine Verpflichtung zur aktiven Mitarbeit eingehen. Der Förderkreis ist für alle Personen offen. Er wird über die aktuellen Planungen informiert und zu den Tagungen und Konferenzen eingeladen. Zum Förderkreis gehören auch Personen, die die Arbeit der GGE finanziell oder durch Gebet unterstützen.

3.4 Der Initiativkreis berät über die einzelnen Maßnahmen, um die Kernanliegen zu verfolgen und umzusetzen. Der Initiativkreis möchte die Kernanliegen durch **regionale und bundesweite Tagungen und Konferenzen** fördern. Er strebt **Vernetzungen vor Ort und in den Regionen** an. Er will durch seinen Dienst Anliegen des Bundes und der Vereinigungen fördern.

Erneuerung durch das Wort Gottes

präsentieren, möchten aber gleichzeitig als solche vollgültig anerkannt sein. Wir haben panische Angst davor, in der Gesellschaft wirkliche Außenseiter zu sein. Über die Prozesse der kirchlichen und gesellschaftlichen Etablierung empfinden wir große Genugtuung. Es entwickelt sich unter uns sogar das Wunschbild, wir könnten (zusammen mit anderen Kirchen und Kräften) eine erneuernde Kraft der Gesellschaft werden und mit „unseren christlichen Werten“ die Zerfallsprozesse aufhalten und umkehren. In der Vergangenheit haben wir die sog. „Konstantinische Wende“ als Sündenfall der Kirche bezeichnet und waren in dieser Bewertung nicht allein. Damals, im 4. Jahrhundert, wurde die Kirche staatstragend und kulturtragend. Sie geriet dabei aber - so haben wir es immer beurteilt - in einen Zustand geistlicher Benebelung und Gefangenschaft. Mir kommt es manchmal so vor, als wollten wir uns heute bewusst und programmatisch in diesen Zustand hineinbegeben.

Was hat das mit dem Wort Gottes zu tun? Dieses: Wir werden in einem weiteren großen Bereich gegen das Wort Gottes immunisiert. Was die Bibel uns lehrt über das Kommen der Herrschaft Gottes in der Erscheinung Jesu, über das Vergehenmüssen dieser Welt um der kommenden willen, das nehmen wir nicht mehr auf, weil wir innerlich umprogrammiert wor-

den sind. Wir wollen das nicht mehr hören! Und wenn diese Botschaft uns gelegentlich dennoch bedrängend auf die Seele rückt, reagieren wir regelrecht allergisch, als wolle sie uns das Kostbarste, das wir besitzen, nehmen. Unsere Zeit ist total apokalyptisch, d.h. ja entlarvend und offenbarend, aber wir sind wie blind und sprachlos, weil wir unbedingt in dieser Welt heimisch sein wollen. Unsere geistliche Wahrnehmung ist sehr eingetrübt und verengt. Kern und Wesen des urchristlichen Lebens sind uns fast fremd geworden.

4. Unsere alltäglich-banale Verweltlichung

Die geistige und moralische Eingemeindung in die Welt hat uns in verheerender Weise dem Wort Gottes entfremdet. Was die Bibel „fleischliche Gesinnung“ nennt, ist auch in den Gemeinden verbreitetes Lebensprinzip geworden. Ich möchte das nicht näher ausführen. Man kann die Frage stellen: Was ist denn hier Ursache und Wirkung: Verfallen wir der Welt, weil wir uns dem Wort Gottes entfremdet haben oder sind wir dem Wort Gottes entfremdet, weil das Lebensprinzip der Welt uns beherrscht? Beides trifft zu. Aus Unkenntnis und Sorglosigkeit dem Wort Gottes gegenüber resultiert immer tiefere Verstrickung in ungöttliches Leben. Aus dem ungöttlichen Leben resultieren Unverständnis und Fremdheit gegenüber dem Wort Got-

Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte

11. **Er darf nicht streitsüchtig sein.** In der Gemeinde könnte es genügend Anlass zu negativ geführten Auseinandersetzungen geben. Wenn selbst die Leiter nicht in der Lage sind, sich dem zu entziehen, säen sie statt Frieden und Ruhe, Unfrieden und Streit.
12. **Er darf nicht geldliebend sein.** Freiheit vor der Liebe zum Geld (Mammon), bewahrt davor, seine Stellung zur persönlichen Bereicherung zu missbrauchen.
13. **Er muss seinem Haus gut vorstehen.** Das im griechischen stehende „prohistamai“ bedeutet nicht nur „vorstehen“, sondern auch „beschützen“ und „versorgen“. Vorstehen geht im Neuen Testament immer Hand in Hand mit Verantwortung. Ein gemeindliches Leitungsamt kann daher auch nur eine Person übernehmen, die, falls sie Familie hat, ihr vorzustehen weiß. Wer nicht in der Lage ist, in seiner eigenen Familie Ordnung und Leitung auszuüben, wird dann auch nicht im Rahmen der Gemeinde zur Leitung geeignet sein.
14. **Er darf kein Neubekehrter sein.** Im Urtext: „nesphutos“, was soviel wie „neugepflanzt“ bedeutet. Die Wurzeln eines Neubekehrten sind noch nicht tief genug, um die Angriffe des

Feindes und die Herausforderungen von Leiterschaft widerstehen zu können.

15. **Er muss ein gutes Zeugnis vor der Welt haben.** Es darf nichts begründet Belastendes von außerhalb der Gemeinde (z.B. Arbeitsplatz, Nachbarschaft etc.) gegen einen Leiterschaftsbewerber vorgebracht werden können. Ein guter Leumund ist somit ein für biblische Leiterschaft relevantes Kriterium.

Diese Qualifikationskriterien sind nicht im Sinne einer moralischen Perfektion, sondern einer unbescholtenen Integrität zu verstehen. So müssen sich z. B. die Kinder eines Ältesten nicht darin auszeichnen, immer in allem gehorsam zu sein, sondern ihre Eltern zu respektieren und zu achten. Ein guter Leiter zeigt sich in erster Linie durch seine charakterfeste Persönlichkeit und nachgeordnet durch erlernbare Wissenskompetenz. Die wichtigsten Bausteine kompetenter Führungseignung, wie z. B. Teamfähigkeit, Integrität, soziale Kompetenz, Selbstdisziplin, ausgewogenes Selbstbewusstsein, Hilfsbereitschaft, Wahrhaftigkeit, Vertrauenswürdigkeit etc. werden in den ersten Lebensjahren in der Familie geformt. Charakter, Kompetenz und Sympathie sind drei wesentliche Bereiche kraftvoll dynamischer Gemeindeleitung. Wer meint, das jede Gruppe innerhalb der Gemeinde eine

Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte

Lobby in der Ältestenschaft haben müsse, wird mit viel Sand im Getriebe zu arbeiten haben.

⇒ Welche der oben genannten Eignungskriterien stellen für mich persönlich immer wieder eine Herausforderung dar? Wen habe ich, der mir dabei hilft?

6. Wie gestaltet sich geistliche Leitung?

Wie eine Leiterschaft die Gemeinde leiten und führen soll, können wir teilweise aus deren Qualifikationskriterien ableiten. Es gilt hierbei zwischen den Konstanten aus dem Wort Gottes und die Variablen aus dem Wesen der Leiterpersönlichkeit zu differenzieren. Gemeinden sind wie Familien organisch wachsende Gebilde, die unterschiedlich und differenziert zu lotsen und zu fördern sind.

Weitere Modifizierungen von Leitungsstilen ergeben sich auch aus der geschichtlichen Situation und dem jeweiligen Kontext einer Gemeinde. Wir dürfen daher zum einen kein zu enges Bild der Konkretion neutestamentlicher Leitung entwerfen, zum anderen aber auch nicht in der Gefahr stehen, die deutlich biblischen Eckdaten außer acht zu lassen. So führt uns das Wort Gottes zum einen in die Weite, dass z. B. ein Leiter nicht aus einer eindimensionalen Form sein muss, zum anderen aber auch in die Klarheit, welche unab-

dingbaren Rahmen zur Basis geistlicher Leiterschaft gehören. Z. B.:

Jesus aber antwortete ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Mt 22, 37-39

1. **Ein geistlicher Leiter leitet durch seine Liebe zu den Menschen.** (Mt 22,37) Die Haltung Jesu der Demut, den anderen höher zu achten als sich selbst, ihm zu dienen und zu helfen, ist elementare Voraussetzung jeglicher geistlicher Leiterschaft. Leitung bedeutet: Bereit und fähig zu sein, Menschen liebende Zuneigung entgegenzubringen; ihnen zu helfen, ihr volles Potential zu erreichen; selbst mehr einzubringen als von anderen zu erwarten.

⇒ Bin ich in meinem Tun als Leiter von der Liebe zu Jesus bestimmt und motiviert?

2. **Ein Leiter leitet aus dem Gebet und durch das Wort Gottes.** (Apg 6,4) Der Impuls von Gott selbst und die Weitergabe seines Wortes gehören zu den zentralsten Aufgaben geistlicher Leiter-

Theologische Gesichtspunkte

wie eine Zustandsbeschreibung aufgefasst und tief verinnerlicht haben, ist dieser: „Alleinige Grundlage von Lehre und Leben ist die Heilige Schrift“. Es ist wahr: Unsere Glaubensväter haben wesentliche Eckdaten und Elemente der urchristlichen Gemeindegewirklichkeit neu entdeckt und auf den Leuchter gehoben, z. B.: der Glaube ist persönliche Antwort auf das Evangelium; die Kirche ist die Gemeinschaft derer, die sich glaubend zu Jesus Christus bekennen; die Taufe; das Priestertum aller Glaubenden; in Entsprechung zur Taufe: die Gemeindegewirklichkeit; die Wichtigkeit der Evangelisation. Mit anderen Worten und ganz kurz ausgedrückt: Das Prinzip der Freikirche, wie es sich ja gut zum Klima der heraufkommenden freiheitlichen Bürgergesellschaft fügte. (Natürlich war die kirchliche und politische Opposition dennoch groß.)

Wir müssen aber festhalten, dass ganze Bereiche und Dimensionen der urchristlichen Gemeindegewirklichkeit nicht oder nur flüchtig und vorübergehend in den Blick gekommen sind, z. B.: geschwisterschaftliches Leben; stärker autoritätsbetonende Leitungsstrukturen; das apostolische Bewusstsein von der transzendenten Bedeutung der Gemeinde; der Bereich der Charismen und überhaupt die Dimension dessen, was in Hebräer 6,5 einmal das „Schmecken der Kräfte der zukünftigen Welt“ ge-

nannt wird. Trotzdem sind wir zutiefst durchdrungen von der Überzeugung: Wir sind Gemeinde nach dem Neuen Testament! - Auf der andern Seite haben unsere positiven Entdeckungen auch zu ungesunden Überzeichnungen geführt. Da nenne ich z.B. unseren zwanghaften Demokratismus und den ganzen Stellenwert, den die Ortsgemeinde (und zwar als schlicht soziales Gebilde) in unserer baptistischen Mentalität einnimmt; sie hat den Herrn Jesus Christus weit in den Schatten gestellt! Aber wir nennen uns stolz „Gemeinde nach dem Neuen Testament“ und halten uns darin für modellhaft. Wir sind darüber beinahe unfähig geworden, die Bibel demütig und mit offenem Geist und mit verlangendem Herzen zu lesen und reagieren abwehrend, wenn anderswo urchristliche Quellen aufbrechen. Ich fürchte, dass Gott uns auch wegen solchem geistlichen Hochmut widersteht und in die Krise geführt hat.

3. Unser freikirchliches Heimischsein-wollen in dieser Welt

Mir ist das Wort eines führenden deutschen Baptisten überliefert worden: „Wenn wir schon nicht mehr Gemeinde nach dem Neuen Testament sind, dann lasst uns wenigstens eine anständige Freikirche sein!“ Ich weiß nicht, ob daraus Resignation oder Zynismus spricht, aber es ist sehr erhellend! Wir legen Wert darauf, eine kirchliche Alternative zu re-

Erneuerung durch das Wort Gottes

die enge Pforte auf den schmalen Weg zum Leben zu führen. Er braucht sie, um uns auf diesem Weg zu bewahren. Er braucht sie, um uns über alles Woher und Wohin zu belehren, das uns betrifft, überhaupt: um die tiefsten Bedürfnisse unseres Herzens, dem unser Verstand nachgeordnet ist, zu befriedigen. Er braucht sie aber auch, um uns, wenn wir unbußfertig bleiben, in der Unbußfertigkeit einzuschließen. Denn alles, was uns zum Heil gegeben ist, wird uns zum Gericht, wenn wir es missachten.

Die Heilige Schrift ist heilig, weil Gott heilig ist und weil er durch dieses Buch ein heiliges Werk tut. Sie ist wie eine Membrane, die, wenn ER darauf spricht, ins Schwingen kommt und uns seine Stimme hörbar macht. Seine Stimme wird deshalb hier hörbar, weil die Membrane „gott-gehaucht“ ist (2. Timotheus 3,16) und deshalb auf seine Stimme geeicht. Und wir Menschen sind unsererseits empfänglich für dieses Reden Gottes durch die Schrift, weil wir ja selber „gott-gehaucht“ sind (1. Mose 2,7).

Zum Schluss möchte ich noch einmal den Gesichtspunkt herausstellen,

„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.“
2. Timotheus 3, 16

der meine Gedanken in dieser Sache leitet: Das Wort Gottes steht in enger Beziehung zu dem Leben, das aus Gott gezeugt ist. Die Bibel selbst ist der schriftgewordene Widerschein dieses Lebens, das in Jesus erschienen und in der apostolischen Gemeinde aufgeleuchtet ist und im alten Bund schon wirksam war. Dieses gleiche Leben will sie in Kooperation mit dem Heiligen Geist immer neu zeugen. Es ist das Christusleben in uns und in unserer Mitte. Und dann nährt, gründet, formt und schützt das Wort dieses Leben. Deswegen sagt Jesus: „Meine Worte sind Geist und Leben“ (Johannes 6,63). Für den natürlichen Menschen bleibt die Schrift hingegen toter Buchstabe. Und wenn gar der Eifer eines Menschen, in dem das göttliche Leben nicht ist, sich über die Schrift hermacht, „tötet“ sie (2. Korinther 3,6).

Für den Christus-Menschen und die Christus-Gemeinde ist das Wort Gottes lebenswichtig, sogar überlebenswichtig. Wenn wir ihm glauben und trauen, führt es uns immer tiefer hinein in das Christusleben, in die Nachfolge. Nachfolge Christi ist ja nicht einfach ethische Orientierung an ihm, sondern Schicksalsgemeinschaft mit ihm, z.B. nicht-erkannt-sein in dieser Welt (1. Johannes 3,1) und leiden. Nachfolge Christi ist noch mehr: Sie ist auch Bedeutungsgemeinschaft mit ihm. Die ist heute verborgen, aber real; mit seinem Er-

Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte

4. Wer ist ein Ältester?

Der im griechischen gebrauchte Begriff für „Ältester“ ist zum einen *episkopos* (fünfmal im NT), das wörtlich mit „der über das Gesamte schaut“ übersetzt werden kann und in das Lateinische übersetzt „Supervisor“ bedeutet. Wortgetreu ist es daher trefflicher mit „Aufseher“ als mit dem kirchengeschichtlich beladenen „Bischof“ zu übersetzen. Ein Ältester ist jemand, der fürsorglich, schützend und wegweisend über die ihm von Gott anvertrauten Menschen blickt. Leiter der Gemeinde sind von Gott gesetzt, um die Aufsicht über alle Aspekte des Gemeindelebens zu führen.

Der andere griechische Begriff für „Ältester“ ist *presbyteros* (66 Mal im NT) und war in der Umgangssprache der Juden für einen Ältesten gebräuchlich und wird meist auch mit „Ältester“ übersetzt. Beide Begriffe werden austauschbar angewendet und sind lediglich verschiedene Bezeichnungen für den gleichen Dienst. Paulus bezeichnet die Ältesten von Milet sowohl als *presbyteroi* (Apg 20,17) als auch als *episkopoi* (Apg 20,28; vgl auch Tit 1,5.7). Wobei der „Aufseher“ (*episkopos*) mehr die Funktion und Aufgabe betont, während „Ältester“ (*presbyteros*) mehr auf die Würde und den Rang abzielt.

5. Die Eignung eines Leiters

Paulus gibt seinem jüngeren Kollegen Timotheus einige Qualifikationskriterien an die Hand, mit deren Hilfe er Leiter der Gemeinde (sowohl Älteste als auch Diakone) beurteilen soll. Es gilt zu bedenken, dass die Entsprechung dieser Eigenschaften noch keine Berufung zur Leiterschaft oder Bestätigung sind. Diese Eignungskriterien unterstreichen, dass ein Leiter auch **beurteilt werden darf und muss**. Wobei wir darauf zu achten haben, dass wir nicht subjektive Merkmale und Kennzeichen setzen dürfen, sondern nach den biblischen Prämissen zu fragen haben. Im dritten Kapitel des ersten Timotheusbriefes finden wir einige Eignungskriterien, die wir kurz besehen wollen.

1. **Ein Leiter der Gemeinde (Ältester) muss untadelig sein.** Niemand sollte eine berechtigte Anklage gegen ihn erheben können.
2. **Er muss Mann einer Frau sein.** Dies meint nicht, dass ein Ältester verheiratet sein oder Kinder haben muss. Er soll aber, wenn er verheiratet ist, seiner Frau (bzw. Mann) treu sein. Dies wird auch durch das dort stehende griechische Zahlenwort „mia“ d. h. „einer“ unterstrichen.

Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte

3. **Er muss nüchtern sein.** Das griechische Wort bedeutet ursprünglich „weinlos“. Disziplinlosigkeit im Weingenuss und sonstige Maßlosigkeit machen zur Leitung einer Gemeinde untauglich, da sie auf ein inneres Vakuum deuten.
4. **Er muss besonnen sein.** Dies meint z. B. verständiges Abwägen, gesunde Vernunft, mäßigend Handeln. Ein Leiter darf nicht aus dem Affekt heraus entscheiden, sondern braucht einen gesunden Blick für das, was geschieht oder geschehen soll.
5. **Er muss sittsam sein.** Im Urtext steht „kosmios“. „Kosmos“ bedeutet soviel wie „Pracht, Schmu ck, Ordnung“. „Ordentlich“ in seinem inneren Wesen heißt, charakterfest zu sein und keinen Anstoß zu erregen.
6. **Er muss gastfrei sein.** Wörtlich „ein Freund des Fremden sein“. Die Gemeinde ist ein Ort, an dem Fremde (z. B. Ausländer) auch mit ihren Nöten und Sorgen herzlich willkommen sind. Wer nicht bereit ist, sein Haus für den Bedürftigen und Fremden zu öffnen, sollte kein Ältester werden. Gastfrei meint ein offenes Haus, offene Küche, offener Kühlschrank.
7. **Er muss lehrfähig sein.** Die Leiterschaft einer Gemeinde benötigt die Fähigkeit der Unterweisung und wenn nötig, auch der Zurechtweisung oder Kompetenz, Irrlehren zu erfassen und argumentativ aufdecken zu können. Dies schließt auch die benötigte Kenntnis mit ein, das Glaubenszeugnis nach außen Rede und Antwort zu stehen. „Er halte sich an das Wort der Lehre, das gewiss ist, damit er im Stande ist, die gesunde (Urtext: hygienisch, d.h. reinigend und desinfizierende) Lehre zuzusprechen, wie auch die Widersprechenden zu überführen“ (Tit 1,9).
8. **Er darf kein Trinker sein.** Dies wäre ein Symptom gefährlicher Haltlosigkeit, das zu einer großen Angriffsfläche für den Feind werden kann. „Sauft euch nicht voll Weines... sondern werdet immer wieder voll Heiligen Geistes“ (Eph 5, 18).
9. **Er darf kein Schläger sein.** Leiterschaft darf nicht unbeherrscht oder gar gewalttätig sein.
10. **Er soll milde sein.** D.h. nachsichtig oder gütig als Gegenteil von aggressiv. Ein Ältester soll demnach ein freundlicher und friedliebender Mensch sein.

Theologische Gesichtspunkte

tes. Das ergibt eine Spirale zunehmender Immunisierung. Und obwohl viele von uns die geistige Programmatik der Theologie der Neuzeit ablehnen, ist sie längst verbreitetes Lebensprogramm geworden: Wir biegen das Wort Gottes um, wir wischen es weg. Furcht Gottes ist uns fremd geworden.

II. Die überragende Bedeutung des Wortes Gottes

Ich denke, es ist bisher schon deutlich geworden: Es gibt keine Erneuerung durch Gottes Wort isoliert von der Erneuerung unserer ganzen Gottesbeziehung. Wir können nicht sagen: Jetzt klären wir erst einmal die Sache mit dem Wort Gottes und dann gehen wir die nächsten Schritte. Das funktioniert nicht, weil es unorganisch ist. Ich möchte es an meiner persönlichen Erfahrung verdeutlichen: Vor ca. 12 Jahren hat mich die Bibel mächtig unter Druck gebracht. Das geschah auch deshalb, weil ich lebendige Beispiele von kraftvollem geistlichen Leben vor die Augen bekam. Da fiel mir meine eigene geistliche Dürftigkeit schwer aufs Herz. In der persönlichen Auseinandersetzung meldete sich aber auch bald mein Pastorenstolz. Gleichzeitig gab es einen inneren Kampf zwischen der Sehnsucht nach größerer Nähe zu Gott und der Angst, ich könnte dann meine Identität nicht mehr selber de-

finieren. Als ich aber endlich zum ersten Mal die Bitte über die Lippen brachte: „Herr, erfülle mich mit deinem Heiligen Geist!“, hat Gott mir (auch) eine neue Beziehung zur Bibel geschenkt. Es war, als ginge hinter einem farbigen Kirchenfenster, von innen betrachtet, die Sonne auf. Gleichzeitig führte er mich in eine Phase der Lebensbereinigung. Und es wuchsen in mir ein neuer Wunsch, dem Wort zu gehorchen, ein neues Zutrauen und neues Beten. Es gab neue Erfahrungen und daraus wiederum neue Liebe und neues Zutrauen zum Wort Gottes.

Ich habe mich davon ferngehalten, die Autorität und Unantastbarkeit der Bibel rational-dogmatisch absichern zu wollen. Ich denke auch, dass uns das nicht wirklich hilft. Für manche mag es befriedigend oder theologisch nötig erscheinen. Aber allzu leicht verlagert sich dabei die Auseinandersetzung um das Wort Gottes auf eine abstrakte Ebene und wird geistlich unfruchtbar.

Es ist über alle Zweifel erhaben, dass Gott die Bibel dazu bestimmt hat und aktuell dazu gebraucht, um sich mitzuteilen, um uns von unserer Sündenverkehrtheit, die unser ganzes Menschsein betrifft, zu überführen und uns sein Heil zu schenken, das ebenso unser ganzes Menschsein betrifft (also auch unser Denken über und unsern Umgang mit der Bibel). Er braucht die Bibel, um uns durch

Erneuerung durch das Wort Gottes

Ein persönliches Bekenntnis soll am Anfang meiner Ausführungen zum praktischen Umgang mit der Bibel stehen. Ich bekenne: „Die Bibel ist ohne Irrtum, ohne Fehler, voller Weisheit und von höchster Autorität in allem, was sie lehrt. Das will ich bekennen, indem ich sie täglich gebrauche, nach ihr lebe, sie treu lehre, nach ihr anderen Rat gebe, mich durch sie richten lasse und nach ihr arbeite an meinem Teil des Aufbaus der Gemeinde des Herrn Jesus Christus! Dazu helfe mir Gott, der Vater, durch seinen Heiligen Geist. Amen.“

Nach diesem Bekenntnis wollen wir die Bibel aufschlagen. Nehmt einmal an, ihr werdet Regierungschef unseres Landes. Welche Maßnahme trifft ihr als Erstes? - Nun, was tut der Regierungschef Israels?

Wir lesen in 5. Mose 17, 18 – 20.

Manche Übersetzungen legen nahe, dass der König die Abschrift des Gesetzes selber erstellen soll. Das ist sicherlich ein reizvoller Gedanke, aber mir reicht schon, was in der Luther-Übersetzung steht. Die erste Regierungsmaßnahme eines Herrschers in Israel heißt:

1. Besorg dir eine eigene Kopie des geschriebenen Wortes Gottes.
2. Lese täglich darin.
3. Lebe danach.

„Und wenn er nun sitzen wird auf dem Thron seines Königreichs, soll er eine Abschrift dieses Gesetzes, wie es den levitischen Priestern vorliegt, in ein Buch schreiben lassen. Das soll bei ihm sein, und er soll darin lesen sein Leben lang, damit er den Herrn, seinen Gott, fürchten lernt, dass er halte alle Worte dieses Gesetzes und diese Rechte und danach tue. Sein Herz soll sich nicht erheben über seine Brüder und soll nicht weichen von Dem Gebot weder zur Rechten noch zur Linken, auf dass er verlängere die Tage seiner Herrschaft, er und seine Söhne, in Israel.“ 5. Mose 17, 18-20

Wie soll der König mit dem Wort Gottes umgehen?

Er soll regelmäßig darin lesen, und zwar immer wieder, solange er lebt. Das Gesetz ist der tägliche Begleiter des Königs in seiner Herrschaft, sein treuester Freund und Ratgeber auf dem Thron.

Was ist das Ziel dieser täglichen und immer wiederholten Beschäftigung mit dem Gesetz?

1. In Ehrfurcht vor Gott nach seinen Gedanken zu leben
2. Achtung vor den Mitmenschen
3. Die Herrschaft gelingt

Man könnte es auch neutestamentlich ausdrücken: Das beständige Lesen der Bibel soll in uns die Erfüllung des Doppelgebotes der Liebe

Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte

C. Der Heilige Geist setzt Leitung ein.

„So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist zu Ältesten eingesetzt hat...“ (Apg 20,28). Paulus, Barnabas, Titus, Timotheus u. a. ernannten unter der Führung des Heiligen Geistes Älteste zu Leitern der jeweiligen Gemeinden (Apg 14,23; Tit 1,5).

Aus dem Kontext des Neuen Testaments können wir Formen kongregationalistischer (z. B. Apg 6,1ff); presbyterianischer (Apg 15,2ff), als auch episkopaler (Tit 1,5) Leitungsebenen ableiten. Interessanterweise ist es nicht möglich, ein neutestamentlich starres Grundmuster von Gemeindeleitung herauszustellen, wengleich wir stets ein deutliches Gott zugesprochenes Mandat von Leiterschaft erkennen. Gott beruft Einzelne zum Leitungsdienst, um durch sie seine Steuerung (1. Kor 12,28 - Kybernetik) der Gemeinde vorzunehmen. Leiterschaft ist eine geistliche Gabe (Rö 12,8), die in der Ortsgemeinde oder auch übergemeindlich zum Tragen kommt. In der Gemeinde Jesu Christi darf sich jeder als Teil des Leibes Christi verstehen lernen. Durch die Gabe des Heiligen Geistes kommt der versammelten Gemeinde eine hohe Autorität zu. Wir erkennen jedoch auch, dass Gott einige Menschen zu Leitungsdiensten in der Gemeinde beauftragt.

Sich selbst in einen Leitungsdienst einzusetzen und sich so z. B. zum Ältesten zu ernennen, ist ein geistliches Fehlverhalten und würde der zum Ältestendienst notwendigen Demut widersprechen. Eine Person, die ohne Bestätigung von Seiten der Gemeindeleitung sowie der Gemeinde sich selbst ernennt, handelt unglaublich. Gott beruft, befähigt und beauftragt die Leiterschaft seiner Gemeinde, welche von der Gemeindeleitung und Gemeinde eine klare Akzeptanz und Bestätigung finden muss. Ein Ältester wird von Gott berufen und von Menschen bestätigt. Eine solche Einsetzung wird im NT z. B. wie folgt angeordnet: „Und sie setzten in jeder Gemeinde Älteste ein, beteten und fasteten und befahlen sie dem Herrn an“ (Apg 14,23). Das griechische „cheirotoneo“, meint eine durch Handheben gesetzte Bestätigung. Paulus und Barnabas setzten in verschiedenen Gemeinden Älteste ein, die von Seiten der Gemeinde durch ein Handzeichen bestätigt wurden. Ein schriftlich demokratisches Abstimmungsverfahren ist aus dem Befund des Neuen Testaments nicht zu erkennen.

Die Berufung Einzelner zur Leitung wird in der Bibel ebenso wie die Notwendigkeit einer Einbindung von Leiterschaft innerhalb der Gemeinde betont. Von Gott beauftragte Führungskräfte brauchen das von der Gemeinde zugesprochene Mandat, in

Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte

einer partizipatorischen Weise geistliche Leitung auszuüben. Dies bedeutet, dass die Gemeindeleitung in zentralen Entscheidungen das Votum der Gemeindeversammlung hinter sich wissen soll. Das Apostelkonzil ist ein großartiges Beispiel für das Miteinander von Leitung und Gemeinde (vgl. Apg 15). Das Konzil der Apostel in Jerusalem wurde zum einen von Leitern einberufen, durchgeführt und abgeschlossen, aber mit der bestätigenden Mitwirkung der Gemeinde verbunden. Leiter sind von Gott berufen, von der Leitung bestimmt, von der Gemeinde bestätigt und gemeinsam eingesetzt.

3. Die „plurale Leitung“

Die Gemeindeleitung selbst versteht sich als „Geschwister unter Geschwister“, von denen sie sich in ihrer Entscheidungsfindung mit ergänzen und korrigieren lässt. Nicht zufällig werden die Ältesten (episkopoi, presbyteroi) meist im Plural erwähnt (z. B. Apg 20,17; Phil 1,1). Eine „plurale Gemeindeleitung“ setzt die für jeden Christen und somit auch Leiter geltende Ein- und Unterordnung um (Eph 5, 21). Innerhalb einer pluralen Leitung werden die Verantwortungsbereiche und Kompetenzen klar zugewiesen und dennoch bleibt jeder von den anderen der Gemeindeleitung verantwortlich und hinterfragbar. So ist der Pastor z. B. für die geistliche Richtung und für Schwerpunkte hauptverantwortlich, während

der Gemeindeleiter z. B. für die Koordination und juristische Ebene die Hauptverantwortung trägt. Wichtige Entscheidungen werden in Einheit gemeinsam gefällt oder vertagt.

Der Umfang einzelner Leitungsdienste kann auch im Rahmen überregionaler Ebenen, wie z. B. im fünffälti-

Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden. Eph. 4,11+12

gen Dienst stattfinden (Eph 4,11ff). Auf der übergemeindlichen Ebene unseres Bundes können wir aus unserer eigenen Kirchengeschichte entnehmen, dass die Autonomie der Ortsgemeinde unseren Bund vor viel „bischöflichen“ Machtmissbrauch bewahrt hat. Die Ältesten waren im Neuen Testament die in den jeweiligen Gemeinden von Gott berufenen und gesetzten Verantwortlichen (Apg 20,28), die zwar durch den fünffältigen Dienst z. B. apostolische oder evangelistische Begleitung erfahren sollten, aber in Bezug auf die Leitung der Gemeinde eigenverantwortlich waren.

Theologische Gesichtspunkte

scheinen hingegen wird sie öffentlich: Wir werden erhöht werden mit ihm, um zu herrschen mit ihm. In der evangelikalen Christenheit kultivieren wir zur Zeit ein neuartiges Selbstbewusstsein: Vermeintlich sind wir für die Welt von großer Bedeutung, weil wir „christliche Werte“ in ihr zur Geltung bringen (wollen). Aber unsere wahre Bedeutung für die Welt besteht nicht darin, dass wir etwas einbringen, was die Welt begrüßt, sondern dass jeder von uns an seinem Ort treu ist in dem, wozu das Wort ihn ruft und führt, egal, ob das begrüßt wird, ob das in den Augen der Welt großartig ist, unbemerkt bleibt oder gar gefürchtet ist. Dazu gehören nicht zuletzt das Gebet und das Festhalten am Bekenntnis zu dem Namen „Jesus“.

Umgekehrt: Dem Wort Gottes nicht glauben, nicht trauen, eigene Wege gehen und nicht umkehren – das führt weg von Christus, gefährdet das Leben aus Gott und tötet es schließlich ab. Die Heiligung des Lebens durch das Wort Gottes ist ja nicht ein Extra über den rettenden Glauben hinaus, sondern ist der Weg, auf dem wir in dem rettenden Glauben bleiben.

Ich schließe mit der Frage und der Antwort vom Anfang: Wie kann das Wort Gottes uns erneuern, wenn wir in hohem Maße dagegen immun geworden sind? – Es kann geschehen, wenn Gott uns gnädig ist und uns

von unserer Schuld an IHM überführt und wir erkennen, „wovon wir abgefallen sind“ (vgl. Offenbarung 2,5), Buße tun und uns in neuem Vertrauen IHM hinhalten: „Herr, lehre uns neu!“

Karl-Heinrich Langenbach

Erneuerung durch das Wort Gottes

Das ist der erste Schritt zu einer praktischen Erneuerung des Bibellebens, das wir die richtige Haltung haben, dass wir vom Heiligen Geist lernen wollen.

Wie können die einzelnen Bereiche des Bibellebens neu werden?

1. Bibellesen persönlich

Zunächst weise ich auf eine Übersicht hin, die mir vor einiger Zeit in die Hände kam. Auf einem Zettel stand:

Bibel durchgelesen:

1. vom Oktober 1976 bis 2. Juni 1982
2. Juni 1982 bis 17. September 1983
3. 18. September 1983 bis 31. August 1984
4. 1. September 1984 bis 2. Mai 1985
5. 3. Mai 1985 bis 7. März 1986
6. 8. März 1986 bis 10. März 1987
7. 10. März 1987 bis 15. Mai 1988
8. 16. Mai 1988 bis 25. Juli 1989
9. 26. Juli 1989 bis 1. Februar 1991
10. 1. Februar 1991 bis 17. Februar 1994
11. 18. Februar 1994 bis 19. Juni 1995
12. 20. Juni 1995 bis 2. Dezember 1996
13. 2. Dezember 1996 bis 7. Juni 1998
14. 8. Juni 1998 bis 11. November 1999
15. 12. November 1999 bis 26. September 2001
16. 27. September 2001 bis

Mir ist das wichtig. Es ist nicht wichtig, wie lange jemand dafür braucht.

Das kontinuierliche Lesen der ganzen Bibel von vorne nach hinten ist

das Fundament auf dem alles themenorientierte Arbeiten an ihr erst fruchtbar geschehen kann. Der Theologe John Stott sagte einmal: „Jeder Vers muss in seinem Zusammenhang verstanden werden. Je größer der Zusammenhang, um so besser unser Verständnis. Der größte Zusammenhang ist immer die ganze Bibel.“

Ich rate immer zu einem zweigleisigen Bibellesen, wobei man das eine auch in der Familien- oder Ehepaarandacht verwenden kann:

1. Ein kleiner Abschnitt, den man intensiv liest, zum Beispiel nach dem allgemeinen Bibelleseplan.
2. Timotheus 3, 16 kann ein Schlüssel sein: „**Labe** mich Herr mit deinem Wort.“
2. Die Bibel systematisch durchlesen.

2. Bibellesen in der Familie

Wir werden keine Erneuerung des geistlichen Lebens in der Gemeinde bekommen, wenn wir keine Erneuerung des geistlichen Lebens in den Familien der Gemeinde bekommen. Deshalb gilt:

- Unsere Kinder dürfen und sollen wissen, dass wir persönlich Bibellesen.
- Macht den Kindern die Bibel lieb durch Abwechslung.
- Leitet eure Kinder zum selbstständigen Lesen der Bibel an.

Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte

auf die Leitung einer Gemeinde, die denen von Gott dazu Berufenen zukommt. Das so falsch verstandene „allgemeine Priestertum“ der Leitung hat zu einer fundamentalen Schwächung und Verunsicherung von Leiterschaft innerhalb der Gemeinden geführt. Wir werden mit einem solch defizitären Leiterschaftsbild zwar zum Teil Menschen finden, die treu und gutherzig bereit sind, die Gemeinde zu verwalten, aber auf die Dynamik, neues Land einzunehmen und als Gemeinde in der Länge, Höhe und Breite zu wachsen, weitgehend verzichten müssen. Weiter ist zu beobachten, dass sich potentielle christliche Führungskräfte in die Gemeinden orientieren werden, in denen ihre Begabung und Befähigung erwünscht und geschätzt werden und dabei zunehmend weniger nach den „Schranken“ konfessionell freikirchlicher Unterschiedlichkeit fragen.

Wir befinden uns in unserem westlich kirchlichen Kontext in der peinlichen Situation, dass etliche Firmen aus der Wirtschaft in ihrer Führungsgestaltung mehr Bezugspunkte zum Neuen Testament aufweisen können als viele christliche Gemeinden und Kirchen. Der von zahlreichen Gemeinden schon längst in Kauf genommene Preis, dass jeder innerhalb der Gemeinde gleich viel zu sagen habe, hat zur Folge, dass wir immer weniger Personen finden werden, die überhaupt noch bereit sind, Verant-

wortung innerhalb der Gemeinde zu übernehmen. Warum wundern wir uns darüber? Welcher Betrieb würde Führungskräfte finden und freisetzen können, wenn ihnen kaum Gestaltungsfreiräume ihrer Begabung eingeräumt werden würden? Welches Führungspotential würde jede Woche 60 Stunden und mehr arbeiten, wenn sie regelmäßig innerhalb einer Betriebsversammlung erscheinen müssten, in der dann jeder die gleichen Entscheidungsbefugnisse hat? Solche Strukturen sind weder biblisch ableitbar noch praktisch sinnvoll, wenn wir aus dem Status quo herauskommen wollen.

Auf der anderen Seite steht die herrschsüchtig, totalitäre Leitungsstruktur, die bis hin zu einer Gefahr von Missbrauch und Verunstaltung jeglicher Art in der Gemeinde führen kann. Nicht umsonst zielen die neutestamentlichen Kriterien zur Prüfung eines Leiters fast ausschließlich auf die Charakterfestigkeit und ein authentisches Persönlichkeitsprofil ab. Diotrefes ist das Beispiel eines miserablen Leiters, da er stets der Erste sein wollte, schlecht und arglistig redete und die aus der Gemeinde stieß, die ihm nicht genehm waren (vgl. 3.Joh 9ff). Geistliche Leiterschaft ist nicht eigensüchtige Herrschaft über, sondern liebender Dienst am Menschen. Daher ist die wesentlichste Kernkompetenz und Hauptkennzeichen geistlicher Leitung die

Erneuerung durch erneuerte Führungskräfte

von Jesus selbst empfangene Liebe für die von ihm anvertrauten Menschen. Wir haben darauf zu achten, dass uns die Angst und Erfahrungen des Missbrauchs von Macht und Autorität nicht die Sicht auf den biblisch richtigen Umgang damit verzerren.

Aus unserer deutsch-baptistischen Geschichte sind wir von dem Pendelschlag autoritär, stark direkter, kaum noch hinterfragbarer Leitung zu dem anderen einseitigen Pendelschlag, der Gemeindeversammlung als höchstem Souverän, übergegangen. Aus dem Werdegang der damaligen Zeit aus betrachtet zwar verständlich, aber im Lichte des Wortes Gottes keine ausgewogene Entscheidung. In vielen Gemeinden ist eine eklatante Verunsicherung in Bezug auf Leitung und Führung vorhanden, die durch das massenhafte Angebot von Büchern und den Erwerb so genannter Führungskompetenzen auf Schulungen zur Verzweiflung gesteigert werden kann. Die Rückbesinnung auf die frische und klare Quelle neutestamentlicher Orientierung auch und gerade bezüglich der Leitung, ist die gesunde Basis erneuerter Führungskräfte.

⇒ Wie bin ich von Erfahrungen positiver als auch negativer Art von meinem Leiterschaftsverständnis geprägt – und bin ich bereit darin, auf der Basis des neutestamentlichen Wortes mich immer wieder hinterfragen und verändern zu lassen?

2. Gemeindeleitung aus biblischer Sicht

A. Gott setzt Gemeindeordnung.

„Jeder soll so leben, wie der Herr es ihm zugemessen, wie Gott einen jeden berufen hat. Und so ordne ich es an in allen Gemeinden“ (1.Kor 7,17). Sowohl das Alte als auch Neue Testament unterstreicht die von Gott gesetzte Ordnung von Leitung und Führung. Paulus spricht hier nicht von einer subjektiven menschlichen Anweisung, sondern von einer Gott gegebenen Berufungsbestimmung für seine Gemeinde, welche das Setzen von Leitung mit einschließt.

B. Jesus beruft, bevollmächtigt und beauftragt.

„Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie austrieben und heilen alle Krankheiten und alle Gebrechen“ (Mt 10,1). Jesus, der Herr der Gemeinde, ruft, bevollmächtigt und ernennt Leiterschaft. „Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen“ (Mt 16,18).

Zur Praxis des Bibellesens

und als Folge davon ein fruchtbares Leben für Jesus fördern. Jedem von uns ist in verschiedenen Lebensbereichen ein Stück „Herrschaft“ von Gott anvertraut. Wir haben z. B. folgende Bereiche: unser ganz persönliches Leben, unsere Familie, die Gemeinde und den Bereich des öffentlichen Lebens.

Wir können nur verantwortungsvoll mit dieser „Herrschaft“ umgehen und sie nur gelingend ausführen, wenn wir wie der König Israels beständig im Wort Gottes leben.

Warum ist das nun so? Warum wirkt das geschriebene Wort Gottes in solcher Weise?

*„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.“
2. Timotheus 3, 16*

Der Neutestamentler Adolf Pohl hat uns die Bedeutung des Wortes „theopneustos“ gelehrt: Die Schrift ist „gottgegeistet“. Sie ist von vorne bis hinten von Gottes Geist durchdrungen. Und das wiederum bedeutet, die Wirksamkeit des Geistes Gottes endet nicht mit der Entstehung der Schrift, nein, der Geist Gottes wirkt weiter, wo immer die Bibel gelesen wird. Beschäftigung mit der Bibel ist Beschäftigung mit dem Re-

den des Geistes Gottes, aus der Bibel weht uns der Geist Gottes entgegen. Es ist mir wichtiger als eine Inspirationslehre über die Entstehung der Schrift, dass wir uns klar sind, was und wie die Schrift heute wirkt. Sie wirkt, weil sie das Werkzeug des heiligen Geistes ist, dass er selbst sich durch Jahrhunderte geschaffen hat.

„Rede Herr, dein Knecht oder deine Magd, hört.“

Wir müssen die rechte Stellung haben zur Bibel und die ist immer noch ausgedrückt in dem Satz: „Rede Herr, dein Knecht oder deine Magd, hört.“ Wer diese Haltung nicht einnimmt, ist nicht auf der Ebene des Geistes Gottes und kann das Reden des Geistes in der Schrift auch nicht vernehmen.

Die Bibelstelle lehrt nicht im engeren Sinne die Inspiration, sondern sie lehrt, was die inspirierten Schriften bewirken: Nämlich Wachstum in der Erkenntnis Gottes, Zurechtweisung bei einem falschen Verhalten oder Lebensstil, Besserung, Hinführung zur Buße, Erziehung zu einem insgesamt Gott wohl gefälligen Leben, das von seiner Gerechtigkeit lebt. Das alles führt dazu, dass der Mensch Gottes vollkommen ist, „zu allem guten Werk geschickt“. Damit sind wir wieder bei der Selbstbeherrschung und allen damit verbundenen und daraus hervorgehenden Aufträgen Gottes für uns.

Erneuerung durch den Heiligen Geist

Geistliche Erneuerung ist ohne den Heiligen Geist nicht denkbar, geschweige denn erfahrbar! In der GGE werden die unterschiedlichen Kernanliegen zwar gesondert erläutert und betont, sie hängen jedoch alle sehr eng miteinander zusammen. Die Erneuerung durch das Wort Gottes z. B. ist ohne eine Erneuerung durch den Heiligen Geist nur schwer nachvollziehbar.

In der GGE im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland nehmen wir u. a. auch die Grundanliegen des bisherigen Arbeitskreises „Gemeinde & Charisma“ auf. Der Arbeitskreis hat sich über viele Jahre hinweg bemüht, die Lehre vom Heiligen Geist in unseren Gemeinden zu stärken und auch zu einer gesunden Praxis der Gaben des Heiligen Geistes beizutragen. Einige Akzente einer Lehre vom Heiligen Geist (Pneumatologie) sollen hier deshalb noch einmal zur Sprache kommen.

1. Vom Wesen des Heiligen Geistes

Gott offenbart sich als Vater, Sohn Jesus Christus und Heiliger Geist. Wesen und Wirken des Heiligen Geistes sind somit auch immer im Zusammenhang mit dem Wesen und Wirken des Vaters und Sohnes zu sehen; d. h. die Lehre vom Heiligen Geist ist immer auch eingebettet in die Lehre von der Trinität Gottes.

Nun gibt es jedoch immer noch das Verständnis, dass der Geist Gottes sozusagen den geringsten Stellenwert habe, gegenüber Gott-Vater und Gott-Sohn. Zuweilen begegnet uns geradezu eine Angst davor, man könne den Heiligen Geist zu sehr betonen und dann Jesus, den Sohn Gottes vernachlässigen.

Vater, Sohn und Geist sind jedoch niemals im Sinne einer Rangordnung zu erfassen, sondern sie bilden eine Einheit untereinander. Ein Stufendenken entspricht nicht der biblischen Offenbarung.

Der Heilige Geist ist eine analogielose Größe. Er ist ein Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit. Ähnlich wie Vater und Sohn hat auch der Heilige Geist personhafte Züge (Rö 8,14; Joh 16,13; Joh 14,26; Apg 13,2; Apg 16,6+7; Rö 8,26; Eph 4,3,0). Unsere Anbetung richtet sich an den dreieinen Gott. Die Anbetung des Geistes Gottes ist biblisch belegt (Joh 4,24).

Der Geist Gottes wirkt von Beginn der Schöpfung an (1. Mose 1,2), durch die Zeiten hindurch und ist seit Pfingsten „ausgegossen auf alles Fleisch“ (Apg 2,17). Jesus verheißt den Heiligen Geist als Parakleten, als

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein. Apg. 1,8

Erneuerung durch Evangelisation

B. Wir wollen mutig Dinge ausprobieren.

Liebe geht Risiken ein, fürchtet nicht, Fehler zu machen. Gleichzeitig glauben wir an die Führung des Heiligen Geistes, der uns auch jenseits aller Strategien führen kann und will. Strategische Planung und Offenheit für spontane Führungen sollen Ausdruck der gleichen Retterliebe sein.

C. Gemeindegründungen

Sie sind eine bewährte Form der Evangelisation, die uns als Gemeinden neu beschäftigen sollen.

D. Zeichen und Wunder

Wir glauben, dass Krankenheilungen, Befreiungsdienste und Prophetie nicht zur Beliebigkeit von Frömmigkeitsstilen gehören, sondern dass sie von Gott geschenkte und gebotene Mittel sind, die die Aufmerksamkeit für das Evangelium entscheidend vergrößern und mächtiger Ausdruck seiner Liebe sind. Das neue Testament hat hier einen klaren Auftrag Gottes wiedergegeben, dem nicht nur Jesus und seine Jünger gefolgt sind, sondern der auch für uns wichtig ist. Missbrauch, den wir sehr wohl kennen, rechtfertigt nicht diese wichtige Dimension des Wirkens Gottes eigenmächtig wegzulassen.

E. Einheit unter den Christen.

(Joh. 17,21)

Wenn wir als Christen einer Stadt aus unterschiedlichen christlichen Konfessionen gemeinsam evangeli-

sieren, dürfen wir der Verheißung Jesu vertrauen, dass unser Christuszeugnis an Vollmacht gewinnt.

F. Praktische Liebesdienste.

Sie sind kreativ und Bedürfnis orientiert eine vielfach unterschätzte Dimension der Evangelisation.

G. Die Verkündigung des Wortes Gottes.

Sie ist zentral und durch nichts zu ersetzen. Der rettende Glaube ist ein Geschenk, dass Gott dort wirkt, wo sein Wort verkündet wird. Auch wenn uns zeitgemäße Formen wichtig sind und immer wieder neu gefunden werden müssen, so sollen sie doch nur dem zentralen Anliegen dienen, dass das Wort Gottes gehört wird.

Reiner Lorenz

In der Geistlichen Gemeindeerneuerung im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland haben wir im Besonderen fünf Bereiche in den Brennpunkt notwendiger Belebung gestellt. Erneuerung: Aus dem Wort Gottes; aus seinem Geist; durch geheiligte Nachfolge; der Priorität der Evangelisation und durch erneuerte Führungskräfte. Ohne erneuerte Führungskräfte wird jede Art von erforderlicher Veränderung sowohl im privaten, als auch im gemeindlich oder gesellschaftlichen Leben keine vollmächtige Umsetzung finden. Gute Vorsätze allein reichen nicht aus, um uns und unsere Gemeinden in eine lebendige Beziehung zu seinem Wort und Geist zu bringen. Sowohl Heiligung als auch Evangelisation finden ihren Motor der Motivation in der immer wieder auch und gerade für Leiter persönlich erfahrenen Erfrischung ihrer Verbindung zu Jesus. Leiter, die selbst in der Erneuerung aus Wort, Geist, Heiligung und Evangelisation leben, können auch ihre von Gott anvertraute Gemeinde darin kraftvoll und fruchtbringend führen. Restauration der Gemeinde ist in der Regel nur möglich, wenn sie auch von den leitenden Mitarbeitern gewollt und gefördert wird. Deshalb setzten wir uns dafür ein, dass Führungskräfte in unseren Gemeinden ermutigt, begleitet und geschult werden. Der Zustand einer Gemeinde ist wesentlich von den geistlichen Ver-

hältnissen ihrer Leiterschaft geprägt.

Es gilt eine aus dem Wort Gottes unter der Leitung des Heiligen Geistes differenzierte Sicht neutestamentlicher Leitung zu gewinnen. (Im folgenden Artikel wird aus stilistischen Gründen meist von Leiter bzw. Ältesten gesprochen, ohne jeweils die Femininform mit zu erwähnen, was den Leitungsdienst von Frauen nicht ausschließt.)

So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der heilige Geist eingesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, die er durch sein eigenes Blut erworben hat. Apg 20,28

1. Ein Reiter kann von zwei Seiten vom Pferd fallen.

In Bezug auf neutestamentliche Leitung einer Gemeinde ist darauf zu achten, nicht in zwei extreme Pendelschläge zu verfallen. Bekanntlich kann jeder Reiter von zwei Seiten vom Pferd fallen.

Auf der einen Seite durch ein biblisch aus dem Zusammenhang gerissenes, falsches Verständnis das "allgemeine Priestertum" zu einem "allgemeinen Leitungstum" abzuändern (1. Petr 2,9). Das Priestertum aller Gläubigen bezieht sich auf unsere Erwählung als sein Eigentum, seine Wohltaten zu verkündigen und nicht

3. Bibellesen in der Gemeinde

Lasst die Leute sehen, dass ihr mit eurer Bibel umgeht. Praktiziert es selbst und lehrt es eure Hauskreisleiter, dass man nur über der aufgeschlagenen Bibel ein Bibelgespräch führen kann.

4. Bibellesen des Pastors

Selbst Spurgeon klagt darüber, dass er in der Gefahr steht, die Bibel nur noch um des Amtes willen zu lesen. Er sagt: „Der Amtsgeist wickelt sich wie ein zu langes Gewand um unsere Füße und bringt uns zu Fall.“ Meiner Ansicht nach gibt es drei Gefahren beim Bibellesen als Pastor. Die ersten beiden Gefahren liegen in Extremen.

1. Gefahr: Wir lesen die Bibel nur noch als Prediger nur noch auf der Suche nach dem nächsten Text, dem nächsten Thema, nur noch danach, wie sich diese Stelle seelsorgerlich verwerten lässt und so weiter. Wir hören auf, die Stimme Gottes für uns persönlich zu hören und hören nur noch für andere. Folge: Unsere Beziehung zu Gott wird eine Dienstbeziehung. Wir werden als Prediger zu Postboten Gottes, aber wir sind keine persönlichen Botschafter mehr. Glaubt mir, die Gemeinde merkt das.

2. Gefahr: Um dies zu vermeiden, achten wir überhaupt nicht mehr darauf, wie uns Gott durch unsere persönliche Zeit mit seinem Wort in un-

serem Dienst helfen will. Das ist also das andere Extrem: Dass wir die Bibel nur noch lesen, als hätte sie gar nichts mit unserer Berufung zu tun. Folge: Wir überfordern uns. Wir müssen Balance halten. Zuerst persönlich, für uns auf das Wort der Schrift hören, aber immer mit der Offenheit, dass der Herr darüber hinaus auf das ganze Volk Gottes weisen will.

3. Gefahr: Wir predigen anderen und leben selbst verwerflich. Im geistlichen Bereich dürfen wir nie weniger tun, als wir von der Gemeinde erwarten, erst recht nicht beim Bibellesen. Es mag sein, dass es begabte Beter in der Gemeinde gibt, die auch aufgrund ihrer Lebenssituation mehr Zeit haben als der Pastor. Trotzdem werden wir nicht weniger beten, als wir vom durchschnittlichen Gemeindemitglied erwarten. Erst recht nicht beim Bibellesen. Wenn zu unserer Berufung die Auslegung des Wortes Gottes gehört, dann hat das Studium des Wortes Gottes oberste Priorität.

Matthias Ebeling

Erneuerung durch den Heiligen Geist

fangen, gibt es doch Hinweise darauf, dass der Empfang des Heiligen Geistes auch nach der Glaubenstaufe oder vor einer solchen geschehen kann (Apg 8,16; Apg 10,47). Durch die Umkehrerfahrung der Neugeburt gehört ein Mensch zur Gemeinde Jesu Christi, die in ihrer Ortsgemeinde konkret erfahrbar ist.

Eine ausgeprägte Lehre einer mehrstufigen Heilserfahrung finden wir im Neuen Testament nicht.

Während in den Gemeinden des BEFG die Bekehrung und die Taufe als bewusster Akt des Glaubens verstanden werden, wird der Empfang des Heiligen Geistes weder lehrmäßig noch erfahrungsgemäß genügend bewusst gemacht, sodass es häufig zu Verunsicherungen kommt. Eine Hilfe sehen wir darin, wenn bei der Glaubenstaufe unter Handauflegung um die Ausrüstung mit dem Heiligen Geistes erwartungsvoll gebetet wird.

3. Das heiligende Wirken des Heiligen Geistes - Jesus Christus in uns

Durch die Innewohnung des Heiligen Geistes wird ein Christ zunehmend in seinem Wesen, Charakter und gesamten Leben geprägt. Paulus spricht in diesem Zusammenhang von der Frucht des Heiligen Geistes.

Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. Gegen diese ist das Gesetz nicht gerichtet. Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns durch den Geist wandeln.
Gal 5,22-25

Auch die Redeweise von „Christus in uns“ entspricht dieser Grunderfahrung, die in der Nachfolge Jesu konkret wird. Christen werden „gleichwie Christus“ in Leidenszusammenhänge geführt und zugleich in die Erfahrung der überwindenden Auferstehungskraft Christi. Christen werden an diesem Wesen Jesu von Nichtchristen erkannt; auch die Glaubwürdigkeit und missionarische Kraft ihres Lebenszeugnisses wird an dem Maß der Heiligung gemessen. (Mt 5,16, Joh 13,35)

Diese Verwandlung in das Image Jesu Christi (2.Kor. 3,18) wird vom Menschen dadurch gefördert, indem er die Gemeinschaft mit Christus dauerhaft sucht und in der Gemeinschaft der Kinder Gottes (Gemeinde) Hilfe und Korrektur erfährt.

Erneuerung durch Evangelisation

werden und er will das im alltäglichen Leben gestalten. In Jesus entfalten sich diese Anliegen in vorher nicht gekannter Qualität und Gestalt.

Warum macht Gott das, was treibt ihn an?

2. Gottes Ziel:

So sehr wie die Bibel Gottes Liebe zum Menschen beschreibt, genauso klar ist sie auch darin, dass nicht der Mensch das letzte Ziel Gottes ist.

Besonders der Prophet Hesekiel (36,16-23) beschreibt wiederholt, dass es Gott in seinem Handeln darum geht, dass er selbst erkannt und verherrlicht wird.

Positiv ausgedrückt:

So spricht Gott, der HERR: Ich tue es nicht um eurer willen, ihr vom Hause Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr entheiligt habt unter den Heiden, wohin ihr auch gekommen seid. Hesekiel 26, 22

*„Gott, die Völker sollen dir danken, alle Völker sollen dich preisen! Sie sollen vor Glück und Freude singen; denn du regierst sie alle gerecht, du lenkst alle Nationen auf der Erde.“
Psalm 67, 4 + 5*

Wieso will Gott, dass Menschen ihn ehren? Rein sachlich ist es richtig, dass Gott die Ehre zusteht, aber hat Gott das nötig? Warum ist das eine Kernbeschreibung von Sünde, dass der Mensch Gott nicht die Ehre gegeben hat, die ihm zusteht? (Rö 1,21) Im hohepriesterlichen Gebet (Joh. 17) kommt zum Ausdruck, dass der Vater in wunderbarer Gemeinschaft und Einheit mit dem Sohn gelebt hat und lebt. Da ist Glück in der Wahrnehmung der Herrlichkeit innerhalb der Dreifaltigkeit Gottes. Das Glück Gottes wird dadurch vergrößert, dass Menschen, die ihm ähnlich sind, diese Herrlichkeit wahrnehmen und darauf reagieren. (Joh. 17,3) Dieses Glück wird auch dadurch vergrößert, dass der Mensch die Herrlichkeit Gottes nicht nur wahrnimmt sondern sogar hinein genommen wird. (Joh. 17,20-24) Er wird privilegiert, Anteil zu bekommen an dem Glück, das zwischen Vater und Sohn besteht. Das Erkennen und Anteilnehmen an der Herrlichkeit Gottes durch seinen Sohn Jesus ist die höchste Berufung des Menschen. Was für eine Motivation!

Durch das Wort Gottes, soll diese Berufung erkannt werden, die inneren Augen durch den Heiligen Geist geöffnet werden. Das Glück, dass der Sohn erlebte, dass er sein Leben zur Verherrlichung des Vaters zur Verfügung stellte, verheißt er denen, die ihn lieben und gehorchen. (Joh. 15,11).

Erneuerung durch Evangelisation

Wenn es in der Evangelisation um die Errettung von Menschen geht, dann ist nicht nur wichtig zu wissen: ‚Errettung - wo von?‘ sondern auch ‚Errettung - wo für?‘

3. Gottes Auftrag

Wenn ich eine Ahnung von Gottes Anliegen bekomme, dann geht es in der Erfüllung des Missionsauftrags nicht nur um einen Gehorsamsakt, sondern es eröffnet sich mir ein Teil des göttlichen Eifers, etwas von der Liebe Gottes, die im Kreuz Jesu ihren größten Ausdruck findet. Die Verheißung der Nähe Jesu ist nicht nur Ausdruck des Trostes für uns ängstliche Menschen, sondern auch Ausdruck seines eigenen Engagements. Ich bekomme Anteil an der inneren Dynamik Gottes in der Evangelisation. Ich werde bereit, auch Risiken einzugehen. Der Geist Gottes wirkt mit Barmherzigkeit, Eifer, Gelassenheit und Geduld.

II. Zum „Wo?“ der Evangelisation

A. Reife Erntefelder

Jesus hat gesagt: „*Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.*“ (Mt. 9,38) Wir wollen uns gegenseitig helfen, die reifen Erntefelder zu entdecken, damit wir ihnen unsere besondere Aufmerksamkeit widmen. Wo sehen wir sie zur Zeit?

Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende. Mt 9, 38

1. Viele ausländische Mitbürger haben eine besondere Offenheit. Hier sind uns besonders Iraner, Chinesen und Juden aus Osteuropa aufgefallen.

2. An viele Schulen entsteht eine neue Offenheit auch unter Lehrern, die sich z. B. im Umgang mit der Drogenproblematik und Gewalt überfordert fühlen.

3. In den Medien wird ein neues Interesse wahrgenommen an glaubwürdigen Angeboten des Evangeliums.

B. „Mein Nächster“

Das Licht leuchtet dort, wo es ist oder es ist kein Licht. Gemeindekinder, unsere Familienangehörigen, die Menschen, die uns in der Nachbarschaft und am Arbeitsplatz am nächsten sind, sollen unsere besondere Aufmerksamkeit bekommen.

III. Zum „Wie?“ der Evangelisation

A. Wir sind ein Brief Christi, deshalb ist Heiligung wichtig.

Geistliche Hygiene, Seelsorge, geistliche Partnerschaften und Supervision können uns eine große Hilfe sein. Aber wir warten nicht, bis wir „heilig genug“ sind.

Theologische Gesichtspunkte

Beistand. Der Geist Gottes bringt das neue Leben aus Christus zu den Menschen. Durch den Heiligen Geist erfüllt wirkt Christus in den Menschen weiter in dieser Welt. (Apg 1,8)

2. Das evangelistische Wirken des Heiligen Geistes – Jesus Christus für uns

Der Geist Gottes wirkt umfassend als der Schöpfergeist in der gesamten Schöpfung, d.h. er wirkt nicht nur bei Christen. Dennoch wird im Neuen Testament sehr klar, dass das Grundanliegen, den Menschen neu in die Gemeinschaft mit Gott zu führen, vorrangig vom Geist Gottes vorangetrieben wird. Der sich von Gott durch die Sünde entfremdete Mensch mag noch eine Gottesahnung, ja vielleicht sogar ein Gottesverlangen haben, er wird jedoch ohne die Wirkung des Heiligen Geistes keine grundlegende Erkenntnis über seinen Sünden Zustand bekommen.

Erst der Heilige Geist überführt die Menschen in Bezug auf Sünde (Joh 16,8f). Sie bekehren sich zu einem Leben unter der Herrschaft Jesu Christi. Das neue ewige Leben wird durch den Heiligen Geist versiegelt (Eph 1,13), es ist das eigentliche Charisma (Rö 6,24).

Diese Initiation des ewigen Lebens in den Menschen wird im Neuen Testament mit unterschiedlichen Begriffen bezeichnet (z.B. „neu gebo-

In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der Verheißung. Der ist das Unterpfand unseres Erbes auf die Erlösung seines Eigentums zum Preise seiner Herrlichkeit. Eph 1,13+14

ren werden“ oder „zum Glauben kommen“). Ohne den Heiligen Geist ist es einem Menschen nicht möglich, das neue Leben zu empfangen. Buße, Glaube, Wassertaufe und der Empfang des Heiligen Geistes gehören an den Anfang eines Lebens in der Nachfolge Jesu Christi (Apg 2,38). Im NT werden wiederum unterschiedliche Begriffe für den Empfang des Heiligen Geistes verwandt („erfüllen“ Apg 2,4; „empfangen“ Apg 2,38; der Heilige Geist „fällt“ auf eine Versammlung Apg 10,44; er wird „ausgegossen“ Apg 10,45 oder Menschen werden mit dem Geist Gottes „getauft“ Joh 1,33; 1.Kor 12,13). Der Zugang zu der Wirklichkeit des Heiligen Geistes ist gegeben in der Bitte um den Heiligen Geist (Lk 11,13). Die Apostel legen Wert darauf, dass zu einer Neugeburt in Christus Buße, Glaube, Taufe und Geistempfang gehören. Während das neutestamentliche Zeugnis uns nicht davon berichtet, dass ungläubige Menschen die Glaubenstaufe emp-

Erneuerung durch den Heiligen Geist

Charismen müssen im Geiste Christi Anwendung finden, d.h. die Gaben und die Frucht des Geistes gehören zusammen. Das Maß der Heiligung ist jedoch nicht Voraussetzung zum Empfang der Gaben, entscheidet aber in einem erheblichen Umfang über den Wert, und damit über die Frucht der angewandten Gaben. Charismen ohne Ausrichtung auf den Gekreuzigten und ohne Liebe als Basis sind "Fleisch" im Gewand geistlichen Anspruchs. Sie wirken beklemmend und binden an bestimmte Praktiken oder Menschen anstatt an den Herrn Jesus Christus. Andererseits gilt, dass die Frucht des Geistes ohne die Anwendung der Gaben einem ungenutzten, nicht zum Einsatz gelangenden Kapital gleicht.

5. Das pädagogische Wirken des Heiligen Geistes - Jesus Christus vor uns

Die Innewohnung des Heiligen Geistes ermöglicht es dem Christen die "Stimme Gottes" wahrzunehmen (Joh 10,28; Apg.13,1+2, Offb 2+3). Niemals wird der Geist Gottes die Offenbarung Gottes in Jesus Christus - wie sie uns im biblischen Zeugnis vorliegt - ersetzen, ergänzen oder aufheben, sondern immer bestätigen. So ist das biblische Zeugnis auch Maßstab für alle Prüfung von prophetischen Weisungen und Offenbarungen. Der Geist Gottes will jedoch durch Konkretionen und Wegführungen die Gemeinde Jesu

"in alle Wahrheit führen".

Auch das prophetische Reden soll in der Gemeinde Jesu nicht missachtet werden, sondern geprüft werden (1.Thess 5,19).

Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen.

Joh 16,13+14

6. Von der Verantwortung der Gemeinde Jesu - Den Geist löscht nicht aus

Die Gemeinde Jesu lebt in der Nachfolge Christi in einer völligen Abhängigkeit vom Heiligen Geist. Der Geist Gottes setzt auf die Kooperation. Die Gemeinde kann den Heiligen Geist jedoch auch betrüben oder gar auslöschen (1.Thess 5,18).

Das kann durch Ungehorsam gegenüber den Worten Gottes oder auch durch Lauheit geschehen. Eine passive Offenheit ist zu wenig, es geht um

Betrübt nicht den Heiligen Geist, mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin!
Eph 4,30

Erneuerung durch Evangelisation

Geschichtlich gesehen gehört die Evangelisation zu den Kernanliegen unserer Gemeindebewegung. Die Pastoren hießen anfangs 'Missionsmitarbeiter', jeder „Baptist - ein Missionar“. Die jährlichen Statistiken unseres Gemeindebundes belegen erschreckend, wir haben ein altes Anliegen neu zu entdecken. Die Evangelisation soll als Spitze unseres Auftrags all unser Handeln durchdringen.

Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.
Mk 16,16

I. Zum „Warum?“ der Evangelisation

A. Menschenorientierte Quellen der Motivation

1. Die ewige Verlorenheit des Menschen

Es gilt an dem biblischen Zeugnis der ewigen Verlorenheit des Menschen ohne Jesus festzuhalten. Diese Wahrheit muss wieder neu Teil der Verkündigung in unseren Gemeinden werden. Es macht aber einen Unterschied, von welcher Seite ich diese Wahrheit betrachte. Schau ich auf die Verlorenheit der Fülle der Menschen, die mir täglich in der Stadt begegnen, dann kann ich den entstehenden Druck nicht aushalten, ohne depressiv zu werden. Jesus hat in den ersten dreißig Jahren seines Lebens nicht hektisch behandelt son-

dern auf die Zeit seines Vaters gewartet und ist dann seiner Führung gefolgt. Konzentriere ich mich auf das Rettungshandeln Gottes in Jesus, dann werde ich mit Freude erfüllt.

2. Die diesseitige Verlorenheit des Menschen und Gottes Potential

Viele Nöte unserer Gesellschaft haben eine wesentliche Ursache in der Entfremdung von Gott. Positiv ausgedrückt gibt es ein riesiges Potential für das soziale und wirtschaftliche Wohl unseres Landes, das in der Veränderung von Menschen durch die Kraft des Evangeliums schlummert. Gesellschaftliche Auswirkungen von Erweckungen z.B. in England zur Zeit der Revolutionen auf dem Kontinent sind hier eine geschichtliche Ermutigung.

Wenn ich allerdings als Einzelner einer großen Fülle von Nöten gegenüber stehe, kann ich schnell innerlich erschöpft werden. Das wird dadurch noch verstärkt, wenn ich sehe, dass auch viele Christen nicht wirklich glücklich sind. Die Zunahme an zerstörten Beziehungen unter Christen kann die Motivation zur Evangelisation erheblich dämpfen. Ansätze, die allein menschenorientiert sind, bringen uns schnell an die Grenzen.

Erneuerung durch Evangelisation

B. Gottorientierte Quellen der Motivation

Der Missionsauftrag Jesu (Mt. 28) hat im Herzen Gottes seinen Ursprung.

Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Mt 28,19-20

1. Gottes Wesen

Als Mose sich darauf einließ, Gottes Berufung zur Befreiung seines Volkes zu folgen, war er schnell frustriert, weil er erlebte, dass sein Gehorsam in der Konfrontation des Pharaos die Nöte seiner Volksgenossen nur vergrößerte. Für ihn war es existentiell wichtig zu erkennen: Gott, was willst Du? Gott antwortete Mose, indem er ihm die Bedeutung seines Namens ‚JaHWeH‘ mitteilte: (2. Mose 6, 2-8) Es lassen sich hier vier Stränge entdecken, mit denen sich Gott selbst vorstellt. Es sind die vier Antworten auf die Frage: Wie ist der, dessen Name ist: „Ich bin, der ich bin, oder „Ich bin, der ich sein will?“

a. Gott rettet Menschen, die unter ihrer Gefangenschaft leiden.
„Ich bin der HERR; ich werde euch

herausführen unter den Lastarbeiten der Ägypter hinweg; euch aus ihrer Arbeit erretten und euch erlösen mit ausgestrecktem Arm und durch große Gerichte.“

b. Gott ruft in eine innige und umfassende Bundesbeziehung.

„...und ich will euch mir zum Volk annehmen und will euer Gott sein.“

c. Gott will erkannt werden.

„...Und ihr sollt erkennen, dass ich der HERR, euer Gott bin, ...“ Erkennen im biblischen Sinne ist viel mehr als ein intellektueller Vorgang. Es ist ein Erleben, dass mich persönlich verändert, eine Erfahrung Gottes. Gott will erfahren werden.

d. Gott gibt Land.

Er gibt und gestaltet alltäglichen Lebensraum. „...Dann werde ich euch in das Land bringen, um dessentwillen ich meine Hand zum Schwur erhoben habe, dass ich es Abraham, Isaak und Jakob geben will, und ich werde es euch zum Besitz geben, ich, der HERR.“ Mit ‚Land‘ ist ein Lebensraum und ein Entwurf, ein Konzept für die verschiedensten Ebenen des alltäglichen Lebens gemeint.

Diese vier Anliegen, die Gott mit seinem Namen verbindet, lassen sich im gesamten Alten Testament und Neuen Testament verfolgen. Im Wesen Gottes liegen die stärksten Quellen zur Evangelisation: Gott will retten, er ruft in eine persönliche Bundesbeziehung, er will erkannt und erfahren

Theologische Gesichtspunkte

4. Das charismatische Wirken des Heiligen Geistes - Jesus Christus durch uns

Durch die Innewohnung des Heiligen Geistes im Christen wird dieser mit Gaben ausgerüstet, die ihn befähigen, im Namen Jesu zu handeln. Die aufgelisteten neutestamentlichen Charismen (Rö 12; 1.Kor 12; Eph 4) bilden dabei das biblisch belegte Vorkommen. Einzelne Gaben des Heiligen Geistes waren in unterschiedlichen Epochen der Kirchengeschichte auch unterschiedlich vertreten. Ein Aufhören einiger Charismen wie z.B. Prophetie, Glossolie (Sprachen) oder Kraftwirkungen nach dem Entstehen des biblischen Kanons kann nicht nachgewiesen werden. Vielmehr erscheint es, dass gerade in den letzten Jahrzehnten weltweit eine Wiederentdeckung aller neutestamentlicher Charismen von Bedeutung für die Mission und den Gemeindeaufbau ist.

Jeder Christ soll danach streben, dass die Gaben des Heiligen Geistes sich in seinem Leben entfalten.

Der Geist Gottes bewirkt die Begabungen; sie sind nicht erlernbar und unterschiedlich in den einzelnen Christen ausgeprägt. Es ist nach dem Zeugnis des Neuen Testaments

*Strebet nach der Liebe, eifert aber nach den geistlichen Gaben!
1.Kor 14,1*

nicht auszumachen, dass die Gabe der Glossolie allen Christen geschenkt sei; dennoch wird ihre hohe Wertschätzung zum Ausdruck gebracht (1. Kor 12,11; 12,31;14,5).

Die Charismen dienen sowohl dem Gemeindeaufbau als auch in der Evangelisation und Mission. Dabei ist der Gefahr zu wehren, dass sich einzelne Christen aufgrund ihrer Begabungen über andere erheben. Alle Gaben sind zum Dienst gegeben, auch wenn aufgrund der charismatischen Begabungen einzelne Menschen in Leitungsdienste (Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrer) gestellt sind (Eph 4,11). Auch können die Begabungen in unterschiedlichen Lebenssituationen eine verschiedene Ausprägung bekommen. Jemand, der in einer Phase seines Dienstes mit diakonischen Begabungen Erfahrungen macht, kann später auch als Evangelist tätig werden (z.B. Stephanus). Der Träger einer Gabe muss um seine Korrektur- und Ergänzungsbedürftigkeit in der Gemeinde wissen. Es gilt das Motto: Jeder in der Gemeinde hat etwas, aber niemand hat alles!

Erneuerung durch den Heiligen Geist

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.
1. Kor 12, 4-6

Erneuerung aus dem Geist wird konkret da lebendig, wo sie im Alltag vor Ort Raum bekommt, sich zu entfalten. Ich möchte mich schwerpunktmäßig darauf beschränken, darüber zu berichten, wie wir das Handeln des Heiligen Geistes durch Seine Gaben in unserem Dienst in der Seelsorge, sowohl in Einzel- und Gruppengesprächen als auch auf Gemeindeseminaren und Tagungen, erleben.

Begegnung mit dem Heiligen Geist bedeutet für mich, Erfahrungen mit der Gegenwart und Realität Gottes zu machen. In der Seelsorge, wie wir sie verstehen, bitten wir Gott um die Zurüstung mit Seinen Gaben und um die Weisheit, damit umzugehen.

Einige Beispiele sollen das verdeutlichen: Exemplarisch greife ich die Gabe der Erkenntnis, die Gabe der Geisterunterscheidung und der Heilungen heraus.

a) Gabe der Erkenntnis

Vor einigen Jahren kam ein sehr gepflegter Geschäftsmann zum Gespräch. Kurz vor dem Abschied wies mich Gott darauf hin, ich solle ihm

ein bestimmtes Buch aus meinem Regal geben. Der Autor beschrieb darin u. a. sehr eindrücklich seine Arbeit mit Suchtmittel-Abhängigen und Obdachlosen. Für mich und mein Gegenüber war es unverständlich, weshalb ich ihm gerade dieses Buch geben sollte, denn es passte weder in den Zusammenhang des Gesprächs, noch hatte es etwas mit seinem Leben zu tun. Wenige Jahre später berief ihn Gott durch diverse Schritte und Führungen in einen geistlichen Dienst, in dem er auch solch eine Arbeit aufbaute und leitete.

Meist erleben wir

- Erneuerung eines Menschen in bestimmten Bereichen oder in seiner Lebensgestaltung durch diese Gabe der Erkenntnis.
- Dadurch sind oft auch Auswirkungen auf seine Ehe und Familie erkennbar.
- Bei vielen Menschen wirken sich persönliche Veränderungen auch auf Hauskreis, Gemeinde oder andere Dienste aus.

b) Gabe der Geisterunterscheidung

Bei einem größeren Seminar hatte eine Person während des Gebetes den Eindruck, dass eine Frau unter den Teilnehmern sei, über deren Leben ein Schatten liege, den Gott wegnehmen wolle. In dem Moment rannte eine Frau hinaus. Als sie mit ihrem Mann zurückkam, baten wir Gott, sie von einer Verfluchung zu lösen, die

Erneuerung durch Heiligung

sammenhang - um es beispielhaft an den Stellen im 1. Petrusbrief zu zeigen - wo die Liebe ungefärbt, beständig und aus reinem Herzen gelebt und geübt werden soll (1,22), wo sie sich gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig und demütig zeigen soll (3,8) und mit den Vergehen der Geschwister umzugehen weiß (4,8). Das bedeutet z. B., dass Mitarbeiter in leitender Verantwortung um Einigkeit bemüht sind; dass wir daran arbeiten, den anderen Mitarbeiter nicht als Funktionär zu betrachten, sondern als Mensch mit seinen Sorgen, seiner Freude und seinen Fragen; dass wir sensibel die biblische Mischung aus Geduld, Barmherzigkeit und Ermahnung üben, wenn wir mit unterschiedlichen Geschwistern (starken, schwachen, stillen, lauten) umgehen; dass wir es lernen, nicht nur die eigenen Interessen, die eigene Mitarbeit, die eigene Generation im Blick zu haben, sondern an der Wertschätzung und Förderung jedermann gegenüber arbeiten; dass wir mit den Vergehen, Unachtsamkeiten, kleinen Stichen und Verwundungen uns gegenüber umzugehen lernen zwischen großzügigem Zudecken und seelsorgerlicher Klärung.

Unsere Reaktion auf die Ermahnung zu dieser Gemeinschaftswirklichkeit der Agape besteht nicht selten in Seufzen und Ohnmacht im Gedenken an Halbherzigkeit und Versagen gegenüber vielen Herausforderungen

zur Liebe in unserer Gemeinde, unserer Bundesgemeinschaft und bei uns selbst - Andererseits wissen wir, dass das Leben in der Liebe der Weg für die Erneuerung ist, die uns vor Augen steht, wenn es etwa um Vergebung und Heilung von Verletzungen geht. Wie kann uns geholfen werden? Einige abschließende Klärungen:

1. Das Seufzen und die Sehnsucht hängen mit dem paradoxen Verhältnis zur Liebe zusammen. Sie ist die natürlichste Lebensäußerung, zu der wir geschaffen wurden. Sie ist uns aber durch den Abfall von unserem Ursprung so fremd geworden, dass wir erst schöpferisch zur Liebe erneuert werden müssen (siehe Abschnitte 1-3). Haben wir aber diese Erneuerung erfahren, dann dürfen wir davon ausgehen, dass uns mit der Liebesforderung nichts unserem Wesen Fremdes abverlangt wird, sondern etwas, das zutiefst zu uns gehört.

2. Die erste Adresse für das neue Gebot ist Gott selbst, ist Jesus selbst. In der Theologie, aber auch in der Frömmigkeit ist das oft kein Zentralthema. Die anthropologische Kehre (siehe Abschnitt 1) hat dazu geführt, dass die Liebe zum Bruder und zum Nächsten die Schwerpunkte sind. An Gott sollen wir glauben, Jesus sollen wir dienen. Korrekturversuche durchziehen allerdings die ganze christliche Geschichte. Ge-

Erneuerung durch Heiligung

meint ist mit der Liebe zu Gott etwas Gewaltiges, Umfassendes: das Hingezogensein zu unserem Ursprung, dessen Bild wir tragen, das ergriffene fassungslose Staunen über Jesus in seiner Hingabe für uns, das Glück und die Freude über seine Nähe im Heiligen Geist. Diese ergriffene Liebe begegnet in 1. Petrus 1,8, „Ihr habt Jesus nicht gesehen und liebt ihn doch; und ihr freut euch auf ihn mit unaussprechlicher herrlicher Freude“. Es ist die Liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, wie sie im AT zusammengefasst wird. Einer der Gründe für viele fruchtlose Appelle, uns untereinander zu lieben, könnte darin liegen, dass wir die vertikale, erste Adresse der Liebe nicht ernst genug nehmen? Aus einer Beziehung des kühlen Herzens und des kühlen Blutes zu Gott wird keine Beziehung der Wärme und des Mitfühlens und Verzeihens zu dem Bruder, der uns auf die Nerven geht oder uns verletzt hat. Als Jesus Petrus wieder in seinen Dienst einsetzt, fragt er nicht zuerst nach seiner Dienstbereitschaft sondern nach seiner Liebe.

3. Die neutestamentliche Paränese zeigt, wie die im Unterschied zwischen Gemeinde und Welt begründete Grenze zwischen dem Rechtverhalten im Sinne der Gebote und dem Verhalten der Liebe durchlässig sein soll, dass nämlich die Liebe überflie-

ßen soll in die gesellschaftlichen Verhältnisse. Als Beispiel für dieses „Überfließen“ kann die Mahnung des Petrus gelten, im Konfliktfall mit der nichtchristlichen Umgebung mit Leidensbereitschaft und mit der Bereitschaft zum Segnen im Sinne der Bergpredigt zu antworten (1. Petrus 3,9f)

Diese soeben genannte Zuspitzung, nämlich die Konfrontation mit dem Leiden, vermittelt noch einmal eine Ahnung davon, wie sehr wir für eine gelingende Heiligung zuerst immer wieder die am Anfang behandelte Revolution unseres Handelns und die schöpferische Befreiung durch Jesus dazu nötig haben. Ebenso begreifen wir, wie heilend und hilfreich Gemeinde gemeint ist als der Ort gemeinsamer Heiligung durch gegenseitige Ermutigung, Erfrischung, Korrektur und Ergänzung, damit wir als neue Menschen nicht ausgelieferte Einzelkämpfer sein müssen.

Siegfried Liebschner

Theologische Gesichtspunkte

ein aktives Miteinander (vgl. Eph 5,18-20). Vielfach hören wir, dass Christen sagen: „Ich bin offen für den Heiligen Geist“. Damit ist das aktive Wollen und Streben zu wenig zum Ausdruck gebracht. Wir müssen uns mit allen Kräften danach ausstrecken, dass der Heilige Geist unter uns völlig frei wirken kann, ja, dass er mit uns machen kann, was er möchte. Das ist mehr als eine passive Offenheit!

Der Geist Gottes wird unter uns dadurch gefördert, indem er nicht gehindert wird. Er soll willkommen sein in unserem persönlichen Leben und im Leben der Gemeinde und darüber hinaus in dieser Welt.

Dr. Heinrich Christian Rust

Erneuerung aus dem Heiligen Geist

noch sagen, in welche Gemeinde sie in ihrer Stadt gehen könne. - Gerade durch Menschen, die aus Kreisen kommen, die Gott nicht kennen, geschieht nach einer persönlichen Erfahrung mit Gott und Seinem Heiligen Geist viel Erneuerung in der ganzen Familie.

Erfahrungen mit den Gaben Gottes bewirken aber nicht automatisch Heiligung in einem Leben.

Beispiel: Saul wurde bei der Salbung zum König und der Erfahrung der Gabe der Prophetie sehr stark mit Gott in Berührung gebracht und ist doch durch die ungeheilten und ungeheilten Lebensbereiche in Fallgruben und zum Scheitern seiner Lebensberufung gekommen.

Wie kann nun Wachstum der Gaben Gottes im persönlichen Leben und damit auch in der Gemeinde geschehen?

Beispiel:

In unserem Rundbrief ist ein Bericht von einer Journalistin, die kurz bevor sie in eine unserer Gruppen kam, Gott in ihrem Hauskreis um die Gabe des prophetischen Gebetes bat. Dabei wurde sie von den anderen Teilnehmern unterstützt. Zunächst spürte sie keine nennenswerten Auswirkungen. Während der Gruppeneinheiten und im hörenden Beten merkte sie, dass Gott gerade ihr zunehmend mehr Bilder und Impulse schenkte. Indem sie diese aussprach und sich

damit auch gleichzeitig der Korrektur stellte, erlebte sie, dass Gott an den anderen handelte. Diese beiden Bereiche: Korrekturbereitschaft und wachsende Sicherheit bewirken den Mut, auch in einem größeren Kreis, etwa in einem Hauskreis, Dienstkreis oder einer Gemeinde, das zu sagen, was man von Gott vernommen hat.

Gottes Geist braucht Raum zur Entfaltung in einer Gemeinde. Umfassende Lehre kann hier eine große Hilfe sein.

Unsicherheiten und Ängste sind oft hinderlich auf dem Weg, Erfahrungen mit dem Heiligen Geist im persönlichen oder Gemeindeleben zu machen.

Beispiel:

Stellen wir uns einen Käfig mit einer weißen Maus vor. Was hat der Heilige Geist nun mit dieser weißen Maus zu tun? Die kleine Maus ist in der Regel faszinierend, lebendig, interessant, aber ganz harmlos. Sie ist absolut unter Kontrolle. Schon wenn wir dieses kleine Stückchen Leben in Form einer weißen Maus in diesem Raum losließen, würde es einiges in Bewegung bringen.

Oft machen wir uns mehr Gedanken auf Grund von Gerüchten und Ängsten, wie wir den Heiligen Geist kontrollieren können, damit es ja nicht zum Überschwang kommt – bevor Er überhaupt Raum unter uns bekommt. Wir schenken Ihm einen kleinen,

Erneuerung durch Heiligung

Für nicht wenige Christen ist dieses das einzig bekannte Thema zur Heiligung, nicht selten dazu noch in der Variante: Was darf ich und was nicht? In diesem Fall ist es mühsam, über Maßstäbe zu reden: Wenn der große Horizont des Reiches Gottes unbekannt ist, dann wird die Maßstabsfrage zum kleinkarierten Tauziehen um „erlaubt und unerlaubt“. Wenn die lebendige Beziehung der Nachfolge zu Jesus und die Freiheit in Christus fehlt, dann erscheinen die Maßstäbe der Wahrhaftigkeit, Vergebung, Reinheit usw. leicht als nicht lebbare Zumutung.

Was müssen wir unter Voraussetzung der in 1-3 behandelten Grundlagen an „biblischer Neubesinnung und Orientierung“ zur Frage der konkreten Maßstäbe gewinnen, die „weder gesetzlich noch unverbindlich ist“?

4.1 Die Gebote als Grundlage der Lebensgestaltung

Hierzu gibt es eine nicht enden wollende Geschichte des Unverständnisses, auch des frommen und theologischen. Sie macht sich an Jesu Gesetzeskritik fest, seinem Aufdecken eines heuchlerischen Umgangs damit, der Umgehungswege findet und abweicht auf Nebenthemen, und so etwa die korrekte Verzehntung von Minze Dill und Kümmel statt des „Schweren im Gesetz“ zum Thema macht. Sie macht sich ferner fest an

der Rede vom Endes des Gesetzes bei Paulus, womit aber das Ende des Gesetzes als Weg zum Heil gemeint ist. Dann gibt es immer wieder das fromme Missverständnis dessen, was die Liebe leisten kann in der Maßstabsfrage. Assistenz und Beifall für diese christliche und theologische Problematisierung der Gebote kommt insbesondere durch das neuzeitliche autonome Freiheitsbewusstsein, dem vorgegebene Maßstäbe unerträglich erscheinen.

Im Gegensatz dazu müssen wir begreifen, dass die Grundgebote des Schöpfers, wie man treffend gesagt hat, die „sittliche Grammatik der Schöpfung“ für ein gelingendes Leben sind und bleiben. Sie werden auch für Christen nicht durch die Liebe ersetzt, die dann jeweils weiß, was zu tun und zu lassen ist. Diese Linie wird grundlegend deutlich, wenn Jesus und Paulus, die es offenbar von Anfang an mit diesem Missverständnis zu tun haben, zusammenfassen, dass die Liebe nicht die Auflösung des Gesetzes sondern dessen Erfüllung ist (Mt. 5,17f; Rö. 13, 8-10). Die biblische Entfaltung der Ethik macht die bleibende Bedeutung der Gebote deutlich, wenn Paulus in Rö 12 das neue Gebot zum Maßstab macht, in Rö 13 aber das Verhalten für das Leben in Staat und Gesellschaft nicht einfach aus dem Liebesgebot folgert, sondern auf Einordnung unseres Handelns im Sinne

Erneuerung durch Heiligung

von Gut und Böse hinweist. Ausgeführt bezeugt diese Linie im 1. Petrusbrief, weil er insbesondere die Lebensgestaltung in der nichtchristlichen Gesellschaft zum Thema hat. Nachdem Petrus für das Miteinander in der Gemeinde auf die geschwisterliche Liebe verpflichtet, lautet seine Grundlinie für die Themen der Lebensgestaltung nicht einfach: lebt Liebe, lebt Versöhnung, sondern: „tut das Gute“, „tut das Rechte“ (1. Petrus 2,12.14.15; 3,11). Dies „Gute und Rechte“ ist nichts anderes als ein Leben im Sinne der Grundgebote Gottes, wie sein Brief besonders am Negativverhalten z. T. drastisch deutlich macht: „Legt ab Bosheit, Betrug, Heuchelei“, „enthaltet euch von fleischlichen Begierden“ (2,11), „hütet eure Zunge vor dem Bösen, eure Lippen vor Betrug“ (3,10), Schluss mit einer ausschweifenden Lebensart: „Fressen, Saufen, Götzendienst“ (4,1f), sogar die groben Kaliber müssen offenbar genannt werden: „Niemand leide als Mörder oder Dieb oder als einer, der in ein fremdes Amt eingreift“ (4,15).

Was bedeutet diese biblische Klärung für eine wache Zeitgenossenschaft zum Thema Heiligung und Grundordnungen Gottes?

1. Dass wir nüchtern unsere Gesellschaft begreifen als eine Gesellschaft, die sich nach der Verabschiedung von Gott auch folgerichtig von Gottes Maßstäben wachsend mehr

verabschiedet, und dass wir es annehmen, dass wir auch in dieser Frage „Fremdlinge“ sind (1. Petrus 1,1)

2. Dass wir mit Überzeugung die Gebote Gottes begreifen als die „sittliche Grammatik der Schöpfung“, die den Rahmen des Guten und Gerechten bleibend absteckt.

3. Dass wir diese Maßstäbe zu leben wagen, auch in Lebenszusammenhängen, wo Halbwahrheit, Korruption, Bereicherung, Mobbing herrschen, und wo lax mit Ehe und Sexualität umgegangen wird.

4. Dass wir Mut und Zuversicht entwickeln, wenn unser Verhalten zu Rückfragen und zu Lächerlichmachung und sogar Aggression führt.

5. Dass wir aber auch damit rechnen, dass ein Leben nach den Geboten bei Nichtchristen in einem Klima des Misstrauens als Wohltat ankommt, und dass es die Frage nach der Rechenschaft von unserer Hoffnung auslösen kann (1. Petrus 3,15).

4.2 Das neue Gebot als Maßstab für die Heiligung

Die Liebe ist in der Tat Maßstab für das „in Christus“ erneuerte Leben. Jesus macht ihre Art an seinem eigenen Vorbild fest und die neutestamentliche Paränese benennt unermüdlich das Verhalten der Liebe im Einzelnen (Rö. 12,9ff; 1. Kor 13; Phil 2,1f; 1. Petrus 1,22; 2,1; 3,8; 4,8). Danach ist Gemeinde der Lebenszu-

Zur Praxis der Geistesgaben

über ihrem Leben lag und die sie empfand. Wir wussten nicht, dass dieses Ehepaar seit neun Jahren kinderlos verheiratet war und schon lange um Kinder betete. Nach diesem Gebet bekamen sie noch im gleichen Jahr Zwillinge. Für viele, die sie kannten, war das Eingreifen Gottes sehr konkret und ermutigend, den Heiligen Geist doch zu bitten, auch solche Belastungen zu zeigen. Und wir erlebten seit der Zeit gerade bei Kinderwunsch eine ganze Reihe von Gebetserhörungen.

c) Gabe der Erkenntnis und Heilung

Bei einer Veranstaltung von Gemeinde & Charisma im Regionalkreis hatte ich ein Impulsreferat zu halten und suchte während des Lobpreises noch schnell nach meinem zweiten Blatt. Währenddessen machte Gott mir deutlich, ich solle nach vorne gehen und nur ein bestimmtes Wort sagen. Ich war unruhig und sagte nur: Ja, ja, Herr, wo ist mein Blatt? Nachdem ich spürte, dass es jetzt dran sei, ging ich nach vorne und sagte einfach nur das Wort „komm“ und setzte mich. Der Lobpreis ging weiter. Als ich mich nach dem Referat hinsetzte, merkte ich erst, wie komisch das war, nur so ein Wort zu sagen. Ich fühlte mich blamiert. Ich weiß nicht mehr, war es unmittelbar danach oder in der Pause, als eine Person nach vorne kam und sagte, dass sie genau während dieses Wortes geheilt wurde. Einer der Pastoren gab noch

ein paar klärende Worte dazu, mir aber war klar: Es drängt Gott, sich zu offenbaren und Menschen deutlich zu machen, dass Er verwandeln will, heilen will, unter uns Raum haben möchte und das unabhängig von unserer Klugheit oder von aufwändigen Aktivitäten.

In vielen Fällen sind Erfahrungen mit dem Geist Gottes und Erneuerung unmittelbar an den Gehorsam geknüpft, ob wir es verstehen oder nicht.

Beispiel:

Ich stieg in einen Zug ein und dachte mir, dass doch viele Leute gerade im Zug Erfahrungen mit Gott machen, ich das aber noch nie so konkret erlebt habe. Wenige Minuten später sprach mich eine eher zurückhaltende, gepflegte Dame an. Sie saß mir gegenüber und war offenbar in großer Not. Ich hatte nur noch zwei Stationen zu fahren. Sie war Mohammedanerin, und ich sagte ihr, ich könne lediglich meinen Gott bitten, ihr zu helfen. Ich nahm ihre Hände in meine. In dem Moment berührte sie Gott mit dem Heiligen Geist. Sie weinte laut und auch ihr Körper wurde bewegt. Die Mitreisenden schauten alle betreten weg. Nach einer Weile wurde sie ruhig. Wir standen dann im Gang, und bevor ich ausstieg, erzählte sie mir voller Begeisterung von den Engeln, die mein Gott ihr geschickt habe und an die sie ihre Not abgeben konnte. Ich konnte ihr nur

Erneuerung aus dem Heiligen Geist

Wie können wir nun Gott um den Heiligen Geist und Seine Gaben bitten?

Darf man den Heiligen Geist überhaupt direkt anreden? Darf man darum in der Gemeinde bitten?

Beispiel:

Diesbezügliche Gebete sind uns in den „Gemeindeliedern“ überliefert worden:

- „O komm, du Geist der Wahrheit und kehre bei uns ein. Verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Gieß aus Dein heilig Feuer ...“
- „Komm, o komm, Du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit ...“
- „O Heil'ger Geist, kehr bei uns ein und lass uns Deine Wohnung sein ...“
- „Geist der Allmacht, herrsche in uns, richte Dir den Tempel ein in unserer Brust“

Der Erneuerung durch den Heiligen Geist Raum zu geben, wenn wir es ernst meinen, kann zur Existenzfrage werden; zu einer Herausforderung zu neuen, markanten Schritten im persönlichen Leben und in der Gemeinde. Manchmal müssen wir auch einen bestimmten Preis dafür zahlen. Dieser wird in unseren Kreisen selten von außen gefordert, sondern meist von den Geschwistern, die eine andere Einstellung haben. Aber die-

ser Weg ist eine Möglichkeit, neue, konkrete Erfahrungen mit dem lebendigen Gott zu machen.

Gerda Krüger

Erneuerung durch Heiligung

gar vom „Töten der Taten des Fleisches“ (Rö. 8,13) und vom „Widerstand leisten bis aufs Blut“ (Hebr. 12,4).

Hinter diesem entschlossenen und sogar kämpferischen Charakter steht die Kenntnis der Weltsituation, in der unsere Nachfolge bis zum Ende der Zeit stattfindet: Die neue Schöpfung hat erst begonnen; unsere Nachfolge, unsere Heiligung hat ihren Ort zwischen vergehender alter Welt und kommender neuer Welt. Sie hat endzeitlichen Charakter, d.h. noch gibt es die Realität der Feinde unserer Freiheit in Christus.

Im Folgenden unternehme ich den Versuch, vier Arten von Feinden zu unterscheiden:

3.1 Die Feinde in uns

Noch gibt es als Hauptfeind unserer Heiligung den Feind in uns: das „Fleisch“ mit den ganzen erschütternden Ausdrucksformen des Bösen und der Zerstörung wie Lüge, Hass, Bosheit, Betrug, Heuchelei, Neid, üble Nachrede, Unreinheit usw., die das Hauptthema biblischer Ermahnung sind.

3.2 Die Feinde an uns

Ich meine damit die Erscheinungen, die mit unserer Leiblichkeit (im ganzheitlichen Sinne) zusammenhängen, wie Paulus sie in Rö. 8,19ff im Blick hat: Tod („der letzte Feind“), Krankheiten, Schwachheit, Einschränkung und Behinderung. Es ist das leib-seelische Design, wie es jeder hat, und wie es in seiner persönlichen, unverwechselbaren Art das Ergebnis des Zusammenwirkens aller genannten Facetten ist. Es ist besonders im Hinblick auf seine Gefährdungen seit langem besonderer Schwerpunkt christlicher Seelsorge und Therapie. Hier ist je nach „pathologischen“ Anteilen Unterscheidung nötig: was ist Herausforderung für den persönlichen, geistlichen Kampf; wo ist in besonderer Weise die Erfahrung christlicher Gemeinde als heilender, helfender Gemeinschaft nötig; wo sollen Seelsorge und Therapie helfen, damit trotz **d e s b l e i b e n d e n** „Seufzens“ (Rö. 8,23) aus einem verzweifelten Krampf wegen persönlicher Überforderung wieder der zuversichtliche geduldige Kampf des Glaubens wird.

3.3 Die Feinde um uns

Noch gibt es die Feinde um uns: Bedrängnisse (Rö. 5,3; 8,18 ff), das ganze schreckliche Szenario von Rö. 8, 31-39; das Leiden um Christi willen. Diesen „Feinden“ soll unsere

Erneuerung durch Heiligung

Bewährung, Geduld, Leidensbereitschaft und Hoffnung entsprechen. Paulus will nicht nur die Kraft der Auferstehung Christi, sondern auch die Gemeinschaft der Leiden Christi erkennen (Phil. 3,10). Der erste Petrusbrief stellt besonders heraus, dass unser Leben als „Fremdlinge“ angesichts von Schwierigkeiten, Ablehnung und Leiden keinen depressiven Rückzugscharakter haben soll, sondern dass wir mit dem positiven Angriff des Segnens antworten sollen.

3.4 Der Feind in der Tiefe

Noch gibt es die Feinde / den Feind in der Tiefe alles Zerstörerischen: Satan und die Mächte. Es geht hierbei nicht nur um die spezielle Form dämonischer Belastung - sie ist eine besondere Gestalt der Erfahrung dieses Feindes, der wir in der Kraft Jesu entgentreten sollen - sondern es geht um Satan als den Gegner unserer täglichen Nachfolge in seinen unterschiedlichen Masken als Versucher, Engel des Lichts, Verkläger, Lügner und Drahtzieher hinter vielen Formen der Zerstörung und Belastung.

Wichtig ist, dass wir immer wieder den positiven Charakters des lebenslangen dynamischen Prozesses der Heiligung begreifen. Die Weltsituation ist bereits entschieden. Die Feinde sind bereits entmachtet. Darum soll der Kampf ein „guter Kampf des

Glaubens“ (1.Tim. 1,18; 6,12) sein, welcher die geschaffenen Tatsachen immerfort voraussetzt. Typisch für diesen Kampf ist nach Rö. 5,1f und Rö. 8 das Bekennen der Gewissheit, das Festhalten, dass alle Dinge zum Besten mitwirken, das Beten in dem kindlichen Geist, das Rühmen der zukünftigen Herrlichkeit angesichts jetzt vorhandener Bedrängnisse.

Für die lebenslange praktische Gestaltung der Heiligung ist immer wieder biblische Orientierung zum ganzen Szenario unseres Kampfes nötig. Heiligung kann sonst leicht zum selbstquälerischen Krampf werden. Sie kann aber auch den Kampf ablehnen und zu einer Suche nach einer leichten Gangart werden. Heiligung kann die Feinde nur auf den letztgenannten reduzieren, der dann immer wieder ausgetrieben werden muss. Heiligung kann aber auch den Feind in der Tiefe ausblenden und ihr kann das Leiden für Christus fremd werden.

4. Die Maßstäbe der Heiligung

Heiligung meint, dass wir zu Menschen zu werden, die nach seinem Bild geschaffen sind und nach seinem Willen leben. Gemeint ist immer zuerst die große revolutionäre Zielsetzung, gemeint ist aber auch deren Konkretion in alle Themen und Lebensbezüge hinein. Thema dieses Teiles sind also die Maßstäbe, Normen im Einzelnen und Konkreten.

Zur Praxis der Geistesgaben

harmlosen „Käfig“: Ein paar Lobpreislieder (weil sie ja schließlich fast in jeder Gemeinde gesungen werden); mal eine Segnung nach dem Gottesdienst oder Zeugnisse über eine Gebetserhörung. Wir möchten die Garantie, dass der Heilige Geist wirklich nur das tut, was uns ungefährlich und überschaubar erscheint, denn

- das Wirken des Heiligen Geistes können wir als sehr positiv erleben, aber auch als außerordentlich unangenehm empfinden.

Beispiel:

Bei einzelnen Seminaren in Gemeinden wurde uns deutlich, dass wir Gott bitten sollten, dass Er die Schuld von sexuellem Missbrauch aufdeckt, wo diese Gemeinde davon belastet ist. Manchmal hat Er es auch getan, während dieser Tagung oder kurz danach. Wisst Ihr, was das für Pastoren und Älteste bedeutet, wenn solche Erfahrungen in der Gemeinde ans Licht kommen?

Was kann das Wirken des Heiligen Geistes hindern?

Ich glaube, dass einer der markantesten Hintergründe - neben der Schuld - die Angst ist. Bei mir ist es die Angst, mich zu blamieren; bei anderen die Angst, die Kontrolle nicht mehr zu haben, Menschen zu verlieren, als extrem zu gelten; aber auch Schuld und Ungehorsam, Belastungen unterschiedlichster Art, reli-

giös einengende Formen, Festhalten an Traditionen, die wichtiger sind als Gottes Handeln. Hinzu kommen können natürlich oft Enttäuschungen und Fehler, die bei dem Umgang mit den Gaben Gottes gemacht wurden; Verletzungen oder der Wunsch, lieber doch alles selber zu machen.

Was kann sich förderlich auswirken?

- eine umfassende biblische Lehre
- konkrete Gebete um die Gaben des Heiligen Geistes
- hilfreicher Raum, die Gaben zu praktizieren, d.h. sowohl Förderung, Korrektur beim Praktizieren dieser Gaben als auch Heiligungsprozesse, etwa in Gehorsam, Demut, Buße und Hingabe.

Bei einem Seminar von John Paul Jackson über das Praktizieren des prophetischen Betens in der Gemeinde fielen mir drei Schwerpunkte auf:

1. Die Gaben und geheiligter Lebensstil gehören zusammen.
2. Die Gaben müssen eine Einbindung innerhalb der Gemeinde erfahren.
3. Die Korrektur der Gaben ist notwendig, weil niemand unfehlbar ist.

Erneuerung durch Heiligung

(Mt 5,48; 1. Petrus 1,15f), Leben für das Kommen seiner Herrschaft (Mt.6,33), Leben nach seinem Willen (Rö. 12,1+2). Heiligung ist also Lebensgestaltung im Geist der ersten drei auf Gott bezogenen Vaterunserbitten. Sie ist in allen konkreten Lebensbezügen in der Ausdrucksweise von Rö. 12,1 „gottesdienstliche“ Lebensgestaltung.

Revolution, das bedeutet eine Wende

Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. Rö 12, 1+2

von einer menschen- und ichzentrierten zu einer auf Gott hin zentrierten Lebensgestaltung, von einer anthropozentrischen zu einer theozentrischen Ethik. Das Milieu der modernen, auch der frommen Christlichkeit kann beschrieben werden mit der Frage: Wie komme ich klar mit all den Lebensthemen? Nicht: Wie ehrt mein Leben Gott als Schöpfer, Erlöser und Vollender? Wer diese Wende vollzieht, dem werden die anderen zu klärenden Punkte der Heiligung nach den Worten Jesu „zufallen“ (Mt.

6,33), weil sich das Leben in einem neuen Licht sortiert; weil wir dann im Geist der ersten Vaterunserbitten unsere Entscheidungen treffen; weil Jesus dann damit rechnen kann, dass wir mit ihm unterwegs bleiben.

Abschließend die Gegenprobe zur Folge dieser Revolution durch die Konfrontation mit dem modernen Freiheitsverständnis. Einerseits bedeutet Heiligung im biblischen Verständnis eine ganze Absage an das Ideal der autonomen, der selbst bestimmten Freiheit. Andererseits sollen wir begreifen lernen und dann auch erfahren, dass wir Menschen von unserem Geschöpfsein her (Ebenbildlichkeit) dann auch zu uns selbst finden (was ja der moderne Freiheitsbegriff will), wenn Gott den ihm zukommenden ersten Platz in unserem Lebensentwurf hat.

2. Die Kraft zur Heiligung

Dies neue Leben empfangen wir durch Gnade. Gnade macht diese Revolution möglich. Ich teile die Einschätzung, dass in Lehre und Grundwissen, was Gnade bedeutet und zu was sie befreit und ermächtigt, die größten Unklarheiten liegen. (Siehe z. B. W. Kopfermann, Mit Jesus gekreuzigt, Vorträge zu Rö. 6-8; In Christus, das „ausgetauschte Leben“, Bibelseminar 2002.)

Gnade muss in drei Richtungen entfaltet werden:

Erneuerung durch Heiligung

2.1 Christus für uns

Das ist der bekannte Schwerpunkt evangelischer christlicher Lehre: Gnade als Begnadigung, d.h. Vergebung unserer Schuld, Rechtfertigung, Freiheit von Gottes Zorn und von Verurteilung im Gericht. „Christus für uns, an unserer Statt“ (Römer 1-5). Was wären wir ohne den „Christus für uns“, diesen Hauptpunkt Luthers, der allerdings bei Christen oft zu einer Gewohnheitstatsache geworden ist, und der unsere nichtchristlichen Freunde nicht mehr herausfordert, weil Gottes Zorn und Gericht unbekannt sind oder belächelt werden. Der Radius der Gnade reicht aber weiter:

Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. 1.Kor 1, 30

2.2 Wir mit Christus

Die Gnade befreit zur Heiligung, Christus ist uns gemacht zur Heiligung 1.Kor. 1,30). Rö. 6 verdeutlicht diese Freiheit als Freiheit vom Zwang zum Bösen, von der Rebellion gegen Gott mit all ihren Folgen. Zum „Christus für uns“ (Rö 1-5) tritt das „wir mit Christus“ hinzu (Rö 6): Unser „alter Mensch“ ist mit Christus gestorben. Wir sind damit der Sünde, d.h. dem elenden Zwangsge-

schick, welches Rö. 7 grundsätzlich in den Versen 18-19 auf den Punkt bringt, gestorben. Das ist von Gott her eine Tatsache ebenso wie das „Christus für uns“. Dieser Tatsachencharakter wird deutlich an der Sprache von Rö. 6. Wir sollen diese Tatsache wissen, wir sollen uns so beurteilen (Rö. 6, 3.11). Ohne diese weitere durch Gottes Gnade gegebene Grundlage wäre die in Punkt 1 geforderte Revolution für unsere Lebensgestaltung eine hoffnungslose Botschaft. Jetzt aber ist das neue Herz, welches Gottes Heiligkeit, seiner Herrschaft und seinem Willen zustimmt, möglich.

Diese Wirkung der Gnade Gottes ist für das heutige gängige christliche Grundwissen so fremd, dass ich z.B. die Rede davon für eine Irrlehre hielt, als ich als Teenager darüber eine Predigt hörte.

Die Freiheit, welche Gottes Gnade bereitstellt für das neue Leben, reicht noch weiter:

2.3 Christus in uns

Zum „Christus für uns“ und „wir mit Christus“ tritt das „Christus in uns“, das Leben im Geist. Gott hat mit den beiden grundlegenden Fakten nicht sozusagen seinen Teil getan, während die Umsetzung unser Teil bleibt. Die Freiheit aus Gottes Gnade reicht weiter. Es gibt das „ausgetauschte Leben“ (H. Taylor/W. Nee). Paulus sagt es so: „So lebe

Erneuerung durch Heiligung

nun nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir“ (Gal. 2,20). Das ist keine Formulierung aus Überschwang, sie benennt ebenfalls eine Tatsache, die für diejenigen gilt, die zu Jesus gehören: Jesus, sein Leben, die Kraft seiner Auferstehung in uns durch den

Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. Gal 2, 20

Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Das ist die Botschaft von Römer 8: Das neue Leben in Christus, „Christus in uns“ vollzieht sich nach dem „Gesetz des Geistes“ (Rö. 8,1). Jetzt ist es möglich nach Rö. 8, 1-4, dass die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit auch in uns erfüllt wird. Der Geist gibt die neue geistliche Gesinnung (V.5) Er bringt Leben und Frieden in unsere sonst elende und zum Scheitern verurteilte Lebensgestaltung (V.6). Besonders die Verse 12 - 16 machen die Lebensgestaltung der Heiligung deutlich: Sie ist weder allein unser Teil noch bewirkt sie der Heilige Geist allein auf unerklärliche Weise (beide Varianten begegnen in christlichen Überzeugungen). Sprachlich wird deutlich: es handelt sich auf der Grundlage der Freiheit vom Zwang zum Bösen nach V.13 um ein „Zusammen –

mit“, um eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit dem Geist: Wir töten die Taten des Fleisches - aber wir tun es durch den Geist, in seiner Kraft. Dies „Zusammen mit“, diese gute Arbeitsgemeinschaft der Heiligung lautet in Gal 5,25 so: „Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.“

Ohne die rechte Klarheit über das sozusagen dreifache Geheimnis unserer Freiheit, wie sie uns durch, mit und in Christus zur Verfügung steht, wie Paulus es am ausführlichsten im Römerbrief entfaltet, bewegt sich die Praxis der Heiligung im ganzen

Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. Gal 5,25

Spektrum von oft verzweifelter eigener Anstrengung und illusionärer Erwartung an Gott.

3. Der Charakter der Heiligung

In einem lebenslangen Prozess sind wir dazu aufgerufen, dieses neue Leben bewusst zu gestalten. Der Charakter dieses Prozesses ist dynamisch. Das kann so ausgedrückt werden: Ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, Denkens; wächst, nehmt immer mehr zu; legt ab den alten Menschen, zieht den neuen Menschen an. Dramatischer wird vom „Kampf zwischen Fleisch und Geist“ gesprochen (Gal. 6), dann so-

Erneuerung durch Heiligung

Das Wort Heiligung hat für viele keinen positiven Klang. Es widerspricht dem allgemeinen Lebensgefühl mit seinen Werten wie persönliches Glück, Erfolg, Freizügigkeit usw. Aber auch christliches Lehren und Leben haben an diesem negativen Bild mitgewirkt: Heiligung verbindet sich für bestimmte Christen vorrangig mit Heiligungsernst, Gesetzlichkeit, Meiden vieler Dinge, Zwanghaftigkeit, Furcht vor Strafe, sowie der Erfahrung, mit den eigenen Untiefen und Gebrochenheiten nicht bestehen zu können vor dem Anspruch der Heiligung.

Einige Anmerkungen zur Kirchengeschichte in unsrem Umfeld: Ist Heiligung in der protestantischen Theologie oft ein Randthema oder steht sie einseitig unter dem Verdacht der Werkgerechtigkeit, so macht der Pietismus sie zu einem seiner wichtigen Themen. Die „Heiligungsbewegung“ am Ausgang des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts übt durch Konferenzen, Literatur und Andachtsbücher mit ihrer Verkündigung der vollkommenen Heiligung der von Christus Erlösten (Wirkung bis heute durch Watchmann Nee und Oswald Chambers) einen weitreichenden Einfluss auf Gemeinschaftsbewegung, Missionsbewegungen und Freikirchen aus. Häufiger Streitpunkt ist die Möglichkeit der Sündlosigkeit (Perfektionismusdebatte). Auch der Baptismus hat manche Impulse aus

den genannten Bewegungen aufgenommen, dennoch ist Heiligung in Verkündigung und Lebenspraxis kein gleichbedeutender Schwerpunkt neben Bekehrung, Evangelisation und Gemeindemitarbeit.

Das Thema Heiligung meldet sich regelmäßig wiederkehrend auch ohne das Wort Heiligung unter unterschiedlichen Begrifflichkeiten wie Nachfolge / Leben als neuer Mensch / Leben im Geist / Leben in Christus / Christliche Lebensgestaltung / Christliche Ethik / Christlicher Lebensstil u. a. m. Es geht in der Tat ja um kein christliches Rand- oder Zusatzthema, sondern um die christliche Lebensgestaltung in ihrer Ganzheit: Leben mit Gott, mit Schwestern und Brüdern, mit Feinden, mit sich selbst; leben mit all den Lebensthemen: Familie, Sexualität, Arbeit, Freizeit, Staat, Wahrheit, Geld, Macht usw.

1. Die Zielsetzung der Heiligung

Durch Jesus Christus sind wir zu einem Leben in seiner Nachfolge aufgerufen. Diese Zielsetzung bedeutet eine Revolution menschlicher Handlungskonzepte. Nicht Prinzipien, Grundsätze stehen obenan, sondern der Anschluss an eine Person, ihre Weisung und ihr Weg. Diese Revolution steckt auch in anderen Zentralworten zum Zielhorizont des neuen Lebenskonzeptes: Leben nach Gottes Vollkommenheit / Heiligkeit